

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 Rpf.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postcheckkonto Dresden 123 48

Nr. 253

Dienstag, am 29. Oktober 1935

101. Jahrgang

Deftliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Große Regenmengen sind am Sonntag und Montag vom Himmel gefallen; 30 Liter auf den Quadratmeter, in Kammlagen sogar 50 Liter, so wird gemeldet. Kein Wunder, daß die Flüsse und Bäche steigen. Unsere Weißeritz hat nach wie vor Hochwasser, es fließt aber ruhig ab und ist auch nicht stark getrübt, ein Zeichen dafür, daß auch die Bäche nicht reißende Ströme sind. Der Spiegel der Talsperre ist seit ihrem Tiefstand am Sonnabend um 2 1/2 Meter gestiegen. Auch in der vergangenen Nacht war das Wetter zeitweise wieder stürmisch. Dabei goß es in Strömen. Die Straßen waren heute früh wie abgepflastet. Sturm und Regen haben den Blättern der Bäume immer mehr zugeführt. Teilweise stehen die Laubbäume wieder kahl da, in den Anlagen und in den Gärten werden die Vorwintertarbeiten ausgeführt, empfindliche Bäume, Rosen usw. eingedeckt, Dahlienknollen geborgen, wie kurze Zeit vielleicht nur, und der Winter kommt zum zweiten Male.

Dippoldiswalde. Am Sonntag hielt der hiesige Vriessnigverein einen Vortragabend im „Roten Hirsch“ ab. Dabei hielt Hr. Brodmann, Radebeul, einen Vortrag mit dem Thema: „Wahre Naturverbundenheit und deren Gewinn für den Menschen“. Große Männer, wie Brahms, Schiller, Goethe, aber auch Frauen, u. a. die Mutter Napoleons, hätten aus ihrer Naturverbundenheit Kraft geholt für ihr Schaffen und Gesunderhaltung ihres Körpers. Auch unter Führer zeige diese große Naturverbundenheit, indem er ganz nach der Natur lebt und sein Volk dazu erziehen wolle. Die Verdrängung der Kinder und Mütter aus der Stadt auf das Land und auch der Arbeitsdienst zeigten dies. Rednerin erzählte dann von ihrer Naturverbundenheit. Obwohl Stadtkind, habe sie stets ihre Ferien bei Bauern in Ostpreußen verbracht und dort neue Kräfte geschöpft, denen sie heute noch ihre Gesundheit verdanke. Der Mensch müsse viel mehr Rohkost und Gartengeräte zu sich nehmen. Die Hausfrau müsse ihren Kleiderkasten entsprechend aufstellen, wenn sie rechte Gesundheit in ihre Familie tragen will. Auch die neuere Literatur über zweckmäßige Lebensweise solle sich jede Frau zu eigen machen. Nicht unerwähnt ließ Hr. Brodmann auch die reichen Erfahrungen von Vincenz Priessnitz, Kneip und anderen großen Männern, die die große Naturverbundenheit des Menschen bei frühesten Zeiten erkannt hätten, indem sie am eigenen Leibe die Heilkräfte des kalten Wassers erkannt hätten. In neuerer Zeit sei man auch dazu gekommen, mit heißem Wasser zu kurieren, je nach der Konstitution des Betreffenden. Auch eine richtige Atmung sei nötig. Am ein gutes Geschlecht zu erziehen, müsse schon die werdende Mutter bedacht sein. Jeder Deutsche solle seinen Lebenswandel nach dem Vorbild des Führers einrichten, damit eine große Naturverbundenheit des deutschen Volkes erstrebe. Für den interessanten Vortrag, den viel mehr hätten hören müssen, erntete die Vortragende großen Beifall. Anschließend dankte ihr auch der Vorsitzende, Karl Strahberger, und gab einiges bekannt über das 50-jährige Bestehen des Bundes im September, gleichzeitig darauf hinweisend, daß der hiesige Verein nächstes Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiern könne.

Butterpreise. Verschiedene Beobachtungen geben Anlaß, erneut darauf hinzuweisen, daß die festgesetzten Höchstpreise für Butter im Kleinhandel keinesfalls überschritten werden dürfen. Insbesondere ist es auch verboten, einen etwaigen Rabatt dem Butterpreis vorher zuzuschlagen.

Staatliche Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Breßendorf—Oberdöbrißch—Freiberg Anlässlich der Rimes in Breßendorf, Beerwalde, Ruppenberg und Oberdöbrißch verkehren am Sonntag, dem 3. November die Fahrten 7 und 10 der Staatlichen Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Breßendorf—Oberdöbrißch—Freiberg von Oberdöbrißch, Wilder Mann, nach Dippoldiswalde und zurück. Fahrt 7: Abfahrt ab Oberdöbrißch, Wilder Mann 18.44 Uhr, Ankunft in Dippoldiswalde 19.38 Uhr; Fahrt 10 ab Dippoldiswalde, Roter Hirsch 19.38 Uhr, an Oberdöbrißch, Wilder Mann, 20.24 Uhr. Am Montag, dem 4. November, wird der Verkehr auf dieser Linie wie Mittwochs und Sonnabends durchgeführt. Die Fahrten 1, 3, 4, 6, 7 und 10 verkehren also ab Dippoldiswalde und zurück.

Stenografenverein. Zu den Leistungen bei der alljährlichen Herbsttagung des Kreisverbandes Dresden der Deutschen Stenografen, die diesmal in Verbindung mit der Feier des 50-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Kloßche-Hellerau der Deutschen Stenografen am Reformationsfest in Kloßche stattfand, haben sich rund 700 Teilnehmer gemeldet. Eine stattliche Zahl von Kurzschriftlern wird also am Reformationsfest um 8 Uhr morgens am „Gasthof Schänkhäbel“ zu einem Werbemarsh durch Kloßche antreten und so in aller Öffentlichkeit die Geschlossenheit der Stenografen bekunden. Aber auch die praktische Anwendung der Kurzschrift wird der Öffentlichkeit vorgeführt: die Begrüßungsansprache im Freien ist im Stehen nachzuschreiben! Nach dem Werbemarsh findet das bereits bei 80 Stenografen begonnene Wettreiben in Kurzschrift und das Maschinenwettreiben statt. Der Nachmittag ist der Beschäftigung des Flugfahrens und des neuen Wasserturnes gewidmet, und anschließend treffen sich die Kurzschriftler zur Festversammlung in der „Albertshöhe“.

Schmiedeberg. Die Einführung der Einheitsjakungen des Deutschen Reichsbundes für Leibschlangen, die von der ganzen

Jüdischer Reinfall

Klätlicher Mißerfolg einer antideutschen Kundgebung

London, 29. Oktober.

Die mit großem propagandistischen Aufwand vorbereitete Kundgebung jüdischer Kreise gegen das nationalsozialistische Deutschland nahm im Londoner Hyde Park einen mehr als kläglichen Verlauf. Entgegen den tendenziösen Berichten einiger Blätter hatten sich zu der Veranstaltung nach vorsichtiger Schätzung höchstens 2000 Personen eingefunden, von denen noch dazu ein großer Teil aus zufällig anwesenden Zuschauern bestanden haben dürfte. Die übrigen Anwesenden setzten sich aus dem üblichen Abscham des von Juden stark durchsetzten Londoner Offensives zusammen, vermehrt mit jüdischen Intellektuellen, sehr jugendlichen und überwiegend aussehenden Kommunisten und Emigranten aus Deutschland.

Der Mißerfolg dieser Veranstaltung wurde besonders deutlich, als an Stelle der angekündigten 5000 englischen Frontkämpfer, ganze 80 bis 100 Mann, ausschließlich Juden, hinter einer Musikkapelle den Ort der Kundgebung beitraten.

In den Reden kam das niedrige Niveau der gegen Deutschland gerichteten lügenhaften Propaganda deutlich zum Ausdruck. Bemerkenswert ist lediglich die unverfrorene Offenheit, mit der einer der Redner, der berüchtigte kommunistisch-pazifistische Lord Marten, über die geheime kommunistische Propaganda sprach, die angeblich von England aus gegen Deutschland betrieben werde. Unter den etwa 20 Rednern befanden sich neben mehreren Juden noch der

Führer der arbeiterparteilichen Opposition, Major Attlee, Oberst Wedgwood und die Suffragette Sylvia Bankhurst. Zum Schluß der Kundgebung wurden einige Entschuldigungen angenommen, die sich gegen den Nationalsozialismus wandten und zum Boykott deutscher Waren aufforderten. Die „News Chronicle“ berichtet, stimmte Frau Diana Guinness, die Tochter von Lord Redesdale, die der Verammlung beizwohnte, gegen die Entschuldigungen. Sie hatte schon mehrfach ihrem Verständnis für den Nationalsozialismus öffentlich Ausdruck gegeben.

Die Evening News

zu den mißlungenen Kundgebungen in Hyde Park

London, 28. Oktober. Die jüdisch-kommunistischen Demonstranten, die sich am Sonntag nachmittag zu einer kläglich mißlungenen Kundgebung im Londoner Hyde Park versammelt hatten, werden in einem Leitartikel des Rotberner-Blattes Evening News mit beiführender Kritik überschüttet.

Das Blatt protestiert zunächst dagegen, daß der britische Rundfunk es für nötig gehalten habe, einen Bericht über die Veranstaltung zu geben, was in gar keinem Verhältnis zu ihrer Bedeutung gestanden habe. Es gebe alle möglichen

DE., also auch vom hiesigen Verein, zu erfolgen hat, erforderte eine außerordentliche Hauptversammlung, die am Sonnabend im Gasthaus „zur Post“ abgehalten wurde. Außer den aktiven Turnern und Turnerinnen waren auch mehrere Passivgekommen. Der Vorsitzende Erwald Büchel verlas nach Bekanntgabe der Tagesordnung die einzelnen Paragraphen der neuen Satzungen, von denen die Paragraphen 4, 8 und 11 je nach den üblichen Verhältnissen geändert werden können. Nach einer Besprechung derselben kam man dahin, zu bestimmen, daß alle ordentlichen Mitglieder über 18 Jahre volles Stimm- und Wahlrecht besitzen. Die zum Militär- und Arbeitsdienst eingezogenen Turner sollen während der Dauer ihrer Dienstzeit beitragsfrei sein; verlieren auch nicht die Mitgliedschaft. Das Vereinsjahr ist das Kalenderjahr. Neben sich während desselben Turner ab, so haben sie bis zum Jahreschluß noch ihre Beiträge zu entrichten. Jeder Turner erhält bei Zahlung des Eintrittsgeldes gleich mit den Reichsbundpaß ausgehändigt. Vom Vereinsführer wurden noch bestimmt: Ein Schwimm- und Schiwart in einer Person, sowie ein Spielwart für die Spielabteilung. Die neuen Satzungen werden allen Mitgliedern noch zugehen. Mit einem herzlichen „Gut Heil“ schloß Vereinsführer Büchel die Versammlung.

Glashütte. Am Montag fand vor dem Landgericht Dresden die Hauptverhandlung gegen den wegen Unterschlagung verhafteten Hans Wilmann von hier statt. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 6000 RM. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Glashütte. Betriebsgemeinschaft — eine der wegweisenden Parolen des neuen Deutschlands. Ihr Leben und Impulse zu verleihen, bleibt aber im wesentlichen Betriebsführer und Gefolgschaft vorbehalten. Beispiele, wo das an einem Tage besonders augenfällig in Erscheinung tritt, haben wir auch hierorts einige schon zu verzeichnen gehabt. Die Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft — gleich einer großen Familie — wurde kürzlich bei der Firma Herbert Kohl aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens dadurch dokumentiert, daß alle, vom kaufmännischen Leiter bis zum jüngsten Lehrling, den Tag mit ihrem Chef festlich begingen. Nachdem man Herbert Kohl und seiner Familie in aller Herrgottsfröhe ein Ständchen in unmittelbarer Nähe seines neuen Helms gebracht hatte, verammelste sich anschließend die Belegschaft zum Morgenappell im geschmückten Betriebsraum, dessen wertvollster und herrlichster Schmuck die Aufstellung von Erzeugnissen einer 10-jährigen Entwicklungsperiode war. Diesen Appell eröffnete der Vertrauensrat Paul Eßler mit einem Ausruf Hilters und mit herzlichen Worten der Beglückwünschung, die den Betriebsführer veranlaßte, unter bewegten Dankesworten auch einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Betriebes und über die zum Teil auch mit von der Belegschaft geteilten Sorgen und überfordernden Äkte des Betriebes zu geben. Am Nachmittag dieses Betriebsfeiertages unternahm die gesamte Be-

triebsgemeinschaft eine Fahrt durch einen Teil des Ostergebirges mit dem Ziel Waldschänke bei Altenberg. Dort war fürs leibliche Wohl gesorgt, wurden Rede und Gegenrede ausgetauscht, mit eigenen Spielapparaten musiziert und Vorträge dargeboten, unter Hinzuziehung des Waldschänkenwirtes Max Racker. Eine 50.-RM-Spende des Betriebsführers für das WJW, die durch eine Sammlung auf 61,74 RM. erhöht wurde, war auch ein beachtliches Ergebnis des Tages.

Dresden. Herbstgewitter. Heftige Weststürme tobten am Sonntag und Montag über das Land, die starken Temperaturanstiege und reichliche Niederschläge mit sich brachten. Am Montagnachmittag entlud sich ein kurzes Gewitter über die Stadt. Im Großen Garten wurden starke Bäume umgebrochen; mehrfach mußte die Feuerwehr eingreifen, um geladerte Schilder und Dachziegel zu befestigen. Der Wasserstand der Elbe ist erheblich gestiegen.

Dresden. In ein neues Leben hinein. Ein seit dem Krieg nicht mehr erlebtes Bild boten die Bahnhöfe durch das Eintreffen und Abfahren der ersten Rekruten-Sonderzüge. Auf dem Neustädter Bahnhof kamen gegen vierhundert Rekruten des Jahrganges 1914 in einem Sonderzug aus dem Wehrbezirk Annaberg an, die für das Infanterie-Regiment 10, Dresden, das Artillerie-Regiment 4, Bautzen, die Nachrichtenabteilung in Reichen und das Banner-Regiment 3 in Kamenz ausgehoben worden waren. Die für die Regimenter außerhalb Dresdens bestimmten Abteilungen fuhren sofort mit dem nächsten Zug weiter, während die neuen Infanteristen unter Marschkägen der Regimentsmusik 10 in ihre Kasernen geführt wurden. Währenddessen hatten sich in der großen Sporthalle an der Albertsplatzbahn über achthundert Rekruten gesammelt, die aus Dresden und den Amtshauptmannschaften Dresden, Dippoldiswalde und Pirna zu bayerischen Regimentern eingezogen worden sind und nun ihre Reise dorthin antreten.

Pirna. Todessturz in die Gattleuba. In der Nähe des Bahnhofs Längenhennersdorf stürzte der Arbeiter Paul Porich aus Birkwitz von einer Rohrbrücke in den Gattleubabach. Er zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen der erst achtundzwanzig Jahre alte Mann kurze Zeit darnach verschied.

Obernau. Brandstiftung? Nachts entstand in einer Bauernwirtschaft in einem Schuppen, der an die Scheune angebaut war und zum Aufbewahren von Feuerungsvorrat diente, ein Brand, der auch auf die Scheune übergriff. Das darin untergebrachte Vieh konnte gerettet werden, während die Erntevorräte und die Wirtschaftsvorräte verbrannten. Auch das Wohnhaus kam in Gefahr, konnte aber durch die Feuerwehr geschützt werden. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei soll Brandstiftung vorliegen.

Heute

Berdunkelungs-Übung

- 19—21 Uhr „eingeschränkte Beleuchtung“
- 21—21,45 Uhr Berdunkelung
- 21,45—22 Uhr „eingeschränkte Beleuchtung“

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden
für Mittwoch:

Auffrischende Winde, vorwiegend aus westlichen Richtungen. Nach Regenfällen während der Nacht auch tagsüber stärker bewölkt. Nach Regenschauer. Kein wesentlicher Temperaturrückgang.

Organisationen in England, die es sich zur besonderen Aufgabe machen, England bei anderen Nationen unbeliebt zu machen. Durch den Rundfunk sei der falsche Eindruck erweckt worden, als ob die Leute aller Parteien die Rundgebung unterstützten hätten.

Das Blatt kommt dann auf die lägerischen Angriffe der Demonstrationredner gegen das neue Deutschland zu sprechen und erklärt hierzu: „Das nationalsozialistische Regime in Deutschland ist in Deutschland durch eine der unblutigsten Revolutionen in der Geschichte zur Macht gekommen. Keinem Regime in der ganzen Welt wird eine solche Begeisterung von der Nation, über die es regiert, entgegengebracht. Wie steht es jedoch mit Sowjetrußland, dessen Revolution die blutrünstigste, brutalste und zerstörerischste war, die die Welt jemals gesehen hat? Wo war Herr Attlee (der Führer der Arbeiter-Opposition) und Lord Marley (das kommunistische Oberhausmitglied), und was haben sie gesagt, als die Bolschewisten Hunderttausende von unschuldigen Menschen ermordeten? Haben sie etwa im Hyde Park Kundgebungen gegen den Bolschewismus veranstaltet und haben sie das britische Volk aufgefordert, Sowjetrußland zu boykottieren? Sie haben es nicht getan. Es ist schwierig zu sagen, wie weit sich die englische Labour-Party dem bolschewistischen Rußland in jenen Tagen angenähert hat. Wir wissen aber, daß es den Herren Attlee und Lord Marley und ihren Kollegen seitdem niemals an einem freundlichen Wort für Moskau gefehlt hat.“

Coburg Stadt der Führerappelle des NSKK

Berlin, 29. Oktober. Nachdem das NSKK zum Erinnerungstag an den ersten Sieg der Bewegung im Oktober 1922 beim „Deutschen Tag“ in Coburg zur Stadt in eine persönliche Beziehung getreten ist, hat Korpsführer Hühnelein die Absicht, den jährlichen Führerappell des NSKK, künftig ständig um den 16. Oktober herum in Coburg abzuhalten.

Allerlei Neuigkeiten

Selbstmörder verschuldet den Tod zweier Mieter. Die Polizei wurde nach einem Hause in der Grenzstraße im Norden Berlins gerufen. Dort fand man in einer Wohnung die sechzigjährige Wohnungsinhaberin Emma T. sowie ihre Untermieter, den 35jährigen Martin B. und den 68jährigen Georg K. gasvergiftet tot auf. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, hat B. in der Küche aus noch unbekanntem Motive seinem Leben ein Ende gemacht. Durch die nur angelehnte Tür ist das Gas in die anderen Räume der Wohnung gedrungen und hat den K. im Schlafe überrascht. — Die Vermieterin muß wohl den Gasgeruch wahrgenommen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist sie aufgestanden, um ein Fenster zu öffnen. Dabei ist sie über eine Lampenschirm gestürzt. Dann hat sie das Bewußtsein verloren und ist so ein Opfer dieser entsetzlichen Tragödie geworden.

Hochwasser in Bayern. Ein Hochwasserbericht der bayerischen Landesstelle für Gewässerkunde und des Lustamtes München besagt, daß sich die Gewässer im Alpengebiet, Alpenvorland und in den bayerischen Mittelgebirgen im Ansteigen auf Hochwasser befinden. Die untere Hochwasserlinie ist teilweise schon erheblich überschritten. Hochwassermeldungen liegen vor von der Aller, der Ammer, vom Lech, von der Wertach, von der Isar und von der Eger bei Weihenstephan, wo das Flußtal bereits sehr stark überschwemmt ist. Besonders stark sind der Regen und seine Nebenflüsse und die Bäche des Bayerischen Waldes angeschwollen. Zahlreiche Straßen stehen dort unter Wasser.

Schweres Kraftwagenunglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr bei der Ortschaft Bohnsack im Kreis Danziger Niederung mit großer Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein und unmittelbar darauf gegen einen Chausseebaum. Dabei wurden der 49jährige Wermeister und Fahrlehrer Otto Lutowski aus Danzig und seine Ehefrau getötet, während die beiden anderen Insassen, der Bürovorsteher Georg Lange und der Handelsvertreter Adolf Kaefer aus Danzig außerordentlich schwere Verletzungen davongetragen haben.

Großfeuer in Stahlfurt. In der Großschlerei Alfred Dieing in der Löderburger Straße in Stahlfurt brach ein Feuer aus, das sich trotz größter Anstrengungen der Feuerwehren aus Stahlfurt, Leopoldshall und Athenleben zu einem Großfeuer entwickelte. Innerhalb weniger Stunden brannten die 2000 Quadratmeter umfassenden Arbeitsräume bis auf die Grundmauern nieder.

Das Anziehen des Lebensmittelpreises in England ist der Gegenstand eines Artikels im „Sunday Express“, der ausgerechnet hat, daß die englische Bevölkerung zur Zeit für Nahrungsmittel 15 Millionen Mark in der Woche mehr ausgibt als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das Blatt stellt fest, daß von der Teuerung alle wesentlichen Lebensmittel in gleicher Weise betroffen werden. In der Hauptsache werden Brot, Butter, Gemüse, Speck, Früchte und Fleisch aufgezählt. In den letzten Wochen habe sich der Großhandelspreis für Butter um 40 v. H. erhöht.

50 Todesopfer einer Grippe-Epidemie. In vier kleinen am Saladofluß gelegenen Orten in der argentinischen Provinz Santiago del Estero brach eine schwere Grippe-Epidemie aus. Die Epidemie hat bisher 50 Todesopfer gefordert.

Fernlastzug vom Peronenzug überfahren. An dem unbewachten Bahnübergang bei Sundernhäusen auf der Bahnstrecke Zimmern—Dieburg im Odenwald ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Als ein Fernlastzug aus der Pfalz sich gerade an dem Bahnübergang befand, fuhr ein Peronenzug aus Zimmern in den Lastzug hinein. Der Motorenwagen des Lastzuges wurde von der Lokomotive fortgeschleudert und vollständig zertrümmert. Der Fahrer wurde aus den Trümmern des Wagens tot geborgen. Der Beifahrer ist von der Lokomotive etwa 8 Meter mitgeschleift worden. In schwerem Zustand wurde er in das Dieburger Krankenhaus eingeliefert.

Auf hoher See verlohren. Seit längerer Zeit ist der Hamburger Motorjäger „Elle Kuehlte“ verlohren. An Bord befanden sich außer dem Schiffseigner seine beiden Söhne, ein Motorenwärter und zwei Schiffsjungen. Zwei Leichen, die bei Terkshelling angeschwemmt wurden, sind als

Italienischer Vorstoß

Offensive an der Eritrea-Front

Wie im italienischen Hauptquartier bekanntgegeben wird, hat die Heeresgruppe „Pirjo Bitoli“ ihren Vormarsch an der Eritrea-Front bereits wieder aufgenommen. Die Schwarzhemdenbrigade unter General Diamandi hat ausgedehnt von ihren Stellungen am Berg Samalat auf ihrem Vorstoß die 15 Kilometer entfernte Ortschaft Abdi Refas erreicht.

Nach den Frontberichten der italienischen Presse sind die beiden Flügel der italienischen Eritrea-Front in langsamem Vorrücken begriffen. Ein Flankenangriff abessinischer Truppen gegen Aksum ist gescheitert. Das in der Frontmitte stehende Eingeborenenkorps hat nach den Meldungen der Zeitungen viel schwierigeres Gelände mit starken Höhenunterschieden zu überwinden, als die beiden Flügel, die ihren Vormarsch im wesentlichen den Flußläufern anpassen können. Ras Sejam soll den Befehl ausgegeben haben, die Italiener in dem eroberten Gebiet nicht mehr anzugreifen, sondern die ganze Wucht des Angriffes auf den eigentlichen Vormarsch der Italiener zu werfen.

Der italienische Heeresbericht, den das Propagandaministerium als amtliche Mitteilung Nr. 30 herausgegeben hat, lautet: „General de Bono telegraphiert unterm 28. d. M., daß das Vorrücken der italienischen Vorhut über das bereits besetzte Gebiet des Flusses Faras-Mai fortgesetzt wird, ohne auf bemerkenswerten Widerstand zu stoßen.“

Generalstabschef Marschall Badoglio und der Unterstaatssekretär im Kolonialministerium, Lessona, haben sich in Massaua zur Rückreise nach Italien eingeschifft. Vor Abschluß ihrer vierzehntägigen Inspektionsreise haben sie die neuesten Straßenanlagen an der Front von Adua—Entisio besichtigt.

Abessinien weiß von nichts

Eine abessinische Verlautbarung spricht von vollständiger Untätigkeit der italienischen Truppen an der Nordfront und bezeichnet die römischen Nachrichten über angebliche freiwillige Unterwerfungen von Hauptlingen aus der Provinz Tigre als in das Reich der Fabel gehörend. Alle in dem italienischen Bericht genannten Namen seien in Abdis Ababa unbekannt. Die italienischen Flieger sollen, wie weiter von abessinischer Seite mitgeteilt wird, an beiden Fronten die Bombenabwürfe eingestellt haben und sich darauf beschränken, die Ortschaften durch Maschinengewehrfeuer zu beunruhigen. Der abessinische Aufmarsch an der Nordfront vollzieht sich weiter zum größten Teil in Nachtmärschen. Eine kleinere Truppenabteilung hat am Montag die abessinische Hauptstadt in Richtung nach der Südfrent verlassen. Man ist im übrigen der Auffassung, daß das nächste italienische Vormarschziel an der Nordfront die Stadt Nakale ist. Gerüchte über die Räumung Nakales durch die Zivilbevölkerung werden hier vorläufig nicht bestätigt. In Abdis Ababa und Umgebung wurden nach der Abreise des letzten Italieners, des Gesandten Graf Binci, wieder zahlreiche Flugzeugabwehrkanonen aufgestellt.

Regengüsse in Ogaden

Wie römische Zeitungen melden, haben an der Somalifront im nördlichen Ogaden wieder heftige Regengüsse eingesetzt, die den Vormarsch der italienischen Truppen stark erschweren. Die Luftwaffe setzt indessen ihre strategischen Erkundungsflüge fort. Die Telegraphenstation von Harrae ist durch die italienischen Luftbombardierungen zerstört worden.

Die Sanktionsfrage

Ablehnung der italienischen Vorschläge durch England?

Die diplomatischen Besprechungen zwischen Rom, Paris und London sind zum Stillstand gekommen. Nach den Auslassungen ausländischer Zeitungen sollen die italienischen Anregungen, von denen in den letzten Tagen mehrfach die Rede war, in London auf Ablehnung gestoßen sein oder zumindest als nicht ausreichend angesehen werden.

Im übrigen dürfte die Pause in den Verhandlungen auch damit zusammenhängen, daß der französische Ministerpräsident in den letzten Tagen seine ganze Kraft auf die Fertigstellung der 60 neuen Rotverordnungen richten mußte, die am heutigen Dienstag in Paris vorgelegt werden.

Der Pariser Korrespondent der Londoner „Times“ meldet, England habe die Anregungen Mussolinis als unannehmbar verworfen. Verantwortliche Kreise seien der Ansicht, daß nunmehr eine Zeit hartnäckigen Festhaltens beginne, wie auch erwartet werde, daß Frankreich und England der italienischen Regierung Gegenvorschläge unterbreiten würden. Nach einem Artikel des „Daily Telegraph“ ist die englische Regierung der Ansicht, daß die geplanten Sühnemaßnahmen bei ausreichender Energie Englands und Frankreichs zu einem wirksamen Hindernis für den Feldzug Italiens in Abessinien werden könnten.

Die Vereinbarung einer gemeinsamen französisch-englischen Politik sei viel weiter gegangen, als allgemein erkannt werde, und zwar sowohl hinsichtlich der Anwendung von Sühnemaßnahmen wie des gegenwärtigen Bestandes im Mittelmeer. Die britische und die französische Regierung und ihre Stäbe arbeiteten im engsten Einvernehmen.

Die französischen Zeitungen verweisen mehrfach auf die Lücke in einer wirtschaftlichen Blockade Italiens. U. a. gehen die Blätter dabei auch auf die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Anfrage des Völkerbundes bezüglich der Haltung Amerikas zu den Sühnemaßnahmen ein. Diese Antwort bedeutet nach Ansicht der Blätter praktisch eine Ablehnung der an die Vereinigten Staaten gerichteten indirekten Einladung, sich an den Völkerbundsaktionen zu beteiligen. Die Regierung der Vereinigten Staaten weist in dieser Note u. a. auf die Maßnahmen hin, die sie selbst im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und ihrer Neutralität getroffen hat und schließt dann unter Uebersetzung der von Genf angeregten Sanktionen: „Die Regie-

runge der vereinigten Staaten verpflichtet sich, jederzeit nicht nur ihren moralischen Einfluß zugunsten des Weltfriedens geltend zu machen, sondern auch auf jede praktische Weise innerhalb der Grenzen der Außenpolitik zu diesem Ziel beizutragen. Sie verfolgt mit sympathischem Interesse die einzelnen oder gemeinsamen Bemühungen anderer Nationen, den Frieden zu erhalten oder den Krieg zu lokalisieren bzw. abzuturnen.“

Das Pariser „Journal“ schreibt, auf den Listen der Waren, die an die feindlichen Parteien von Amerika nicht geliefert werden dürfen, fehlten die wichtigsten Rohstoffe. „Le Jour“ ist der Ansicht, daß für Petroleum und Baumwolle nach wie vor das Tor offen bleibe. Damit sei eine Blockade nicht mehr durchzuführen.

Waffenausfuhrverbot der Schweiz

Der schweizerische Bundesrat hat die Ausfuhr, Wiederausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abessinien und Italien verboten. Ein Bericht des schweizerischen Bundesrates über die Haltung der Schweiz zur Frage der Sühnemaßnahmen soll dem Völkerbundssekretariat zugestellt werden.

Papst Pius XI. über die Heiligkeit des Sonntags

Rom, 29. Oktober. Mit Rücksicht auf den Feiertag des festschittlichen Italien wurden am Sonntag die italienischen Geschäfte und Büros geschlossen, während am Montag überall Feiertagsruhe herrschte. Papst Pius XI. hat diesen Tatbestand in einer viel beachteten Rede vor Vorstandsmitgliedern der Katholischen Aktion aufgegriffen, in der er sich für die Innehaltung der Heiligkeit des Sonntags einsetzte. Er sagt wörtlich: „Es ist beachtenswert, aber noch nicht genügend bekannt, daß die Entweihung des Feiertags in der Heiligen Schrift als großes Verbrechen angesehen wird. Wer den Feiertag entheiligt, mußte sich als Gottesverleugner und heimlicher Atheist betrachten. In unseren Zeiten wird diese Verleugnung des Sonntags ganz offen betrieben und wird daher zum öffentlichen Atheismus, da sie Gott verleugnet und einen ihm geweihten Tag abzuschaffen versucht. Die Entweihung des Sonntags ist daher eine der Sünden, die den Herrn Gottes nach sich zieht.“

Kopfpreise in China

100 000 Dollar für den Kopf eines Kominternmitgliedes.

Beiping, 27. Oktober. Nach Mitteilung der Agentur Central Rew hat die Militärverwaltung der chinesischen Provinz Schensi erklärt, daß sie hohe Belohnungen für die Auslieferung von chinesischen Kommunistenführern, tot oder lebendig, zahlen werde. Der höchste Preis ist für den Kopf des Mitgliedes des Vollzugsausschusses der kommunistischen Internationale, des chinesischen Kommunistenführers Mao Tse dun, ausgesetzt, der erst kürzlich auf dem Kominternkongreß die blutigen Raubzüge der chinesischen Roten Armee verherrlichte und von dem Moskauer „Generalstab der Weltrevolution“ mit dem berühmtesten bolschewistischen Agitator Dimitrow an der Spitze begeistert gefeiert wurde.

Die Belohnung für seine Herbeischaffung im lebenden Zustande ist mit 100 000 chinesischen Dollar beziffert; seine Leiche soll mit 80 000 chinesischen Dollar bezahlt werden. Für die Festnahme eines anderen Führers der chinesischen Roten Armee, eines gewissen Pendehuang, haben die Militärbehörden der Schensi-provinz 60 000 chinesische Dollar und für seine Leiche 40 000 chinesische Dollar in Aussicht gestellt. Die Köpfe anderer Führer der chinesischen Sowjets und der chinesischen Roten Armee sind mit Summen von 20 000 bis 50 000 chinesischen Dollar bewertet worden.

Belohnungsmitglieder der „Elle Kuehlte“ wiedererkannt worden. Von der übrigen Mannschaft fehlt jede Spur.

Jüdische Banknotenfälscher verhaftet. Die französische Sicherheitspolizei hat in Caen drei polnische Juden verhaftet, die Mitglieder einer weitverbreiteten Bande von Banknotenfälschern sind. Die Hauptorganisation dieser Bande scheint jedoch in Polen selbst zu bestehen, wo gleichfalls zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein sollen. Die Verhafteten besaßen sich mit der Herstellung gefälschter 50- und 500-Franken Scheine.

Glück im Unglück. Der bekannte französische Flieger Guy de Chateaubrun, der in Orly aufgestiegen war, um sich den sogenannten Michelin-Pokal anzueignen, mußte kurz hinter Bordeaux aus 150 Meter Höhe mit dem Fallschirm abpringen. Sein Apparat war plötzlich senkrecht abgestürzt. Der Flieger kam unverletzt zu Boden, während sein Flugzeug völlig zertrümmert wurde.

Schwere Unwetterkatastrophe in Japan. In Ostjapan wurden durch schwere Stürme und Wolkenbrüche große Verheerungen angerichtet. An mehreren Orten sind Ueberschwemmungen und Erdrutschungen eingetreten. In Tokio, wo 10 000 Häuser übersutet wurden, mußte die Untergrundbahn stillgelegt werden. Die Eisenbahnverbindung nach Kobe, Odawara und Atami wurde unterbrochen. Die Regengüsse haben eine seit 30 Jahren nicht mehr verzeichnete Rekordhöhe erreicht. In Atami in Nordjapan wurden durch ein Großfeuer 300 Häuser eingeebnet.

Sächsisches

Dessa. Zu einem kirchlichen Gemeindeabend hatte für den vergangenen Sonntag Pfarrer Kupfer die Gemeindeglieder eingeladen. Nach dem gemeinsamen Gesang eines Kirchenliedes sprach Pfarrer Kupfer zu Herzen gehende Worte, denen er ein Bibelwort, „Knahe, ich kann dich nicht sterben lassen“, zugrunde legte. Er betonte, daß er diesen Abend gerade auf die Reformationszeit gelegt habe. Auch Luther konnte nicht mit ansehen, wie in der damaligen Kirche die Gläubigen von der eigenen Kirche belogen und belürt wurden. Er hat ursprünglich gar nicht die Absicht gehabt, sich von seiner Kirche und dem Papst zu trennen, im Gegenteil, er wollte bessern. Erst nach schweren inneren Kämpfen hat er diesen Trennungsschritt getan. Nachdem Walder Hofmann das Gedicht „Ein Knahe wandert über Land“ vorgelesen hatte, sang der Freiwillige Kirchenchor unter Leitung von Kantor, Prediger und Organist: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort“ und „Freu dich, liebe Christengemein“, beides Lutherlieder in der Vertonung von Bach. Nun trat Pfarrer Walther auf die Bühne und hielt einen Vortrag über sein Wirken als Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Moskau, der demnach ans Herz griff und zugleich ein Beispiel von der Verfolgung der evangelischen Glaubensbrüder, wie auch der Deutschstämmigen überhaupt gab, die die Zuhörer wohl diesen Vortrag ihr Leben lang nicht vergessen werden. Es hätten bloß alle Gemeindeglieder diese Worte hören müssen, um auch von Pfarrer Walther zu verstehen, was uns der Bolschewismus bringen würde oder wohl schon gebracht hätte, wenn der Führer durch die Machtübernahme den Kommunismus nicht in Deutschland ein Bollwerk entgegengestellt hätte. In einfachen und darum doppelt ans Herz fassenden Worten schilderte Pfarrer Walther seine Erlebnisse in Rußland und das schmerzliche deutsche Zusammengehen in jenem Lande und schloß seine mit allergrößter Aufmerksamkeit aufgenommenen Worte mit folgenden Gedanken: Bald werden wir wieder singen im schönen Lutherlied: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib...“ und niemand soll das nur gedankenlos hinstimmen; denn das ist furchtbar, und ermahnen, was es bedeutet, kann nur der, der es selbst erlebt hat. Und wenn wir auch heute den Rußlanddeutschen keine Hilfe mehr geben können, so wollen wir sie nicht vergessen; denn die Geschichte soll nicht einmal von uns sagen können, wir hätten sie vergessen. Pfarrer Kupfer sagte, daß noch im Vorjahre eine Summe für die Deutschen in Rußland gesammelt worden sei. Es wäre doch im Sinne aller, wenn die Liste beibehalten würde, nur kann das Geld nicht mehr nach Rußland geschickt werden und es soll darum der Winterhilfe überwiesen werden. Die Sammlung ergab 12,40 M. Nachdem Käthe Hähnich ein Gedicht vorgelesen hatte, sang der Freiwillige Kirchenchor „Abendfeier“, und mit einem Kirchenlied wurde dieser Abend beendet, der wohl allen einen fröhlichen Abend brachte.

Glashütte. Ein Chorablass über der Stadt leitete den Festabend ein. Zu Beginn des Festgottesdienstes fand der Fahneneinmarsch statt. Die Kirche war überfüllt und vor dem Altar saßen Kirchgemeindevorstellung und Gäste. Die Festliturgie hielt Pfarrer Beer, die Festpredigt Sup. Spranger, Annaberg, unter Zugrundelegung eines Bibelwortes aus dem 1. Petrusbrief, und die vereinigten Männergesangsvereine sangen unter Kantor Fiedes Leitung den 150. Psalm. Ein weiterer Höhepunkt in der Reihe der Festlichkeiten war am Sonntag im Hotel „Stadt Dresden“ der Festabend der Kirchgemeinde, der einen Besuch aufzuweisen hatte, der die Kirchgemeindevorstellung veranlaßte, eine Wiederholung der Aufführung des Festspiels für Donnerstag in Aussicht zu stellen. Auch diesen leitete der Posaunenchor ein. Dann erinnerte Pfarrer Beer an die Jahre des Schaffens in unserer Kirchgemeinde und an den Beginn einer neuen Ära, die Voraussetzungen und Ansporn gegeben hat zur Durchforschung überlieferter Güter. Zwei Männer seien herausgegriffen, deren Kräfte und Schaffen heute in Tönen und Bildern an uns vorüberziehen würden, das des Pfarrers Jacob Seidler (1819-21) und des Kantors und Komponisten Samuel Seidel (1840-85). Der musikalischen Ehrung des letzteren ging das Chorlied „Obet fürs Vaterland“, gesungen von verstärktem Kirchenchor unter Kantor Fiedes Leitung voraus. Ueber Aufbau und Wert der Kompositionen gab dann Pfarrer Beer weitere Erklärungen ab und schaffte so einigermaßen Verständnis für die von einem Posaunenchor zum Gehör gebrachte Motette und für ein Klage- und Trostlied, dessen Text, von Magister Hartung stammend, von Fel. Junge vor dem musikalischen Vortrag gesprochen wurde. Der Festabend sollte nun gleichzeitig den Charakter eines Missionsfestes haben, ohne das zu begehren wir in Glashütte kein Jahr vorübergehen lassen. Und so erhielt dann anschließend Missionar Marg. Herrnhut, das Wort, um Wert und Bedeutung der Missionsarbeit und die Mitarbeit der Heimat-Kirchengemeinden ins rechte Licht zu rücken. Er stellte seinem Gruß an die Festgemeinde Worte des 84. Psalms, die schon beim Gottesdienst ihre Wirkung auf die Gemeinde nicht verfehlt hatten, voran und schilderte Missionsarbeit und Selbsterleben in Südafrika. Die übliche Vierfarbentafel des Frauenmissionsbundes eröffnete dann Frau Schmieber mit einer zu Verlesenen geformten Anpreisung der von den Frauen des Bundes angefertigten Näh- und Strickarbeiten. Posaunenquartette und Chöre leiteten schließlich über zum Festspiel, das sich am meisten Anreiz zum Besuch des Festabends gegeben hatte. Das Festspiel, „Am des Glaubens Willen“, geschaffen von Frau Reubert-Ratal, nach archaischen Aufzeichnungen von Schulleiter Mängel, Ludau, führte den Betrachter in die bewegte Zeit zurück, in der mit dem Bau der Kirche begonnen worden ist. Dieses von einer bewährten Dilettantenkapelle dargestellte Lebensbild des ersten Pfarrers von Glashütte hielt sich unter Berücksichtigung der jedem Verfasser gestatteten Freiheiten bei den Einzelhandlungen streng an die historische Wahrheit und ließ dem Zuhörer das begreifen, was die Herzen der Menschen jener Zeit bewegt hat. So gewährte uns die Dichterin zunächst einen Blick in das feinerzeitige Pfarrhaus und in die Gemütszustände einer katholischen Mutter, ließ das ganze mannhaft und konsequente Eintreten und Verfechten der lutherischen Lehre durch Jacob Seidler unter seinen Glashütern, aber auch in der Gefangenschaft deutlich hervortreten, ferner das Gefühl der Zweisart, wenn man reinen Herzens ist und die Bewusstheit hat, daß rechtsschaffene Menschen zu einem Leben und schließlich die Hinwendung des deutschen Menschen zu der reinen Verkündigung des von römischen Schlingen befreiten Evangeliums. So konnten wir Seidler gemäß der historischen Wahrheit nur in zwei Szenen in Glashütte leben, während wir ihn in folgenden im Stolpener Gefängnis und später in Döbeln wiedersehen. Jacob Seidler, streitbar, aber gerecht und bereit, wenn es sein muß, die Märtyrerkrone zu tragen, wurde von Rich. Kirsten dargestellt, der gute Fürsprecher des Pfarrers beim Herzog, der Bergknappe Mertzen, von Hugo Justin, Herzog Georg der Bärige von Walter Roub und die beiden Frauen von Frau Jahnke und Frau Erna Richter, alle sicher im Auftreten und Gebärde, so daß die Verfasserin erkennen konnte, daß man sie verstanden hatte. Das Festspiel klang aus mit dem Liebes „Ein feste Burg ist unser Gott“, in das die an die 400 Köpfe zählende Zuschauer-menge einstimmt.

Dresden, 28. Oktober. Heute, am 10-jährigen Todestag des hervorragenden Generalleutnants und langjährigen Befehlshabers im Wehrkreis IV, Alfred Müller, legte in Vertretung des beurlaubten Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis IV, General der Infanterie List, der Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, Oberst Dörritz, am Grabe des Verewigten einen Kranz nieder. Generalleutnant Müller, der für seine hohen Verdienste im Kriege als Divisionskommandeur, Führer einer Brigade und zuletzt als Divisionskommandeur mit dem Kommandeurkreuz des Mil. Sankt-Heinrichs-Ordens ausgezeichnet worden war, wurde am 1. Oktober 1919 zum Führer der Reichswehrbrigade 12 und zum Landeskom-

mandanten in Sachsen ernannt. Am 15. Juni 1921 übernahm er das Kommando über die 4. Division und den Befehl im Wehrkreis IV. Länger als vier Jahre, bis zu seinem Tode am 29. Oktober 1925, der ihn mitten unter seinen Truppen bei einer Übung in Jüterbog ereilte, hat er an der Spitze der 4. Division gestanden und sie auf eine hohe Stufe der Ausbildung gebracht. Besonders wurde der Name von Generalleutnant Müller weit über die militärischen Kreise hinaus bekannt, als ihm im Herbst 1923 zur Abwendung der drohenden bolschewistischen Gefahr in Sachsen die vollen Gewalt übertragen wurde.

Dresden. Elbe-Schiffahrt im Sturm. Infolge des heftigen Sturmes, der am Sonntag im ganzen Elbetal herrschte, wurden zwischen Albert- und Carola-Brücke zwei talwärts fahrende Elbefähren ans Ufer gedrückt. Nach mehrmaligem Versuch, sie wieder flottzumachen, mußten die Rähne schließlich vor Anker gehen, um nicht an die Brückenpfeiler zu treiben; sie konnten ihre Fahrt erst nach Eintreten der Windstille fortsetzen. Unterhalb der Marienbrücke wurde ein leerer Kahn vom Wind gegen das Ufer getrieben. Schon vorher war der Kahn gegen einen Pfeiler der Marienbrücke gestoßen, wobei die zum Kahn gehörige Rolle beschädigt worden war. Auch ober- und unterhalb Dresden wurden mehrere auf der Talfahrt befindliche Rähne infolge des Sturmes zum Untern gezwungen.

Weißfen. Beim Pflügen auf dem Felde des Bauern Alfred Krause in Dobritz fand man eine 12 Pfund schwere Ranonenkugel. Sie dürfte aus dem Siebenjährigen Kriege stammen.

Rossen. Die seit 1912 im Hebammenbezirk Rossen tätige Hebamme Emma Kemmt trat kürzlich aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Sie war vormals seit 1903 im Kirchspiel Jabel-Diera tätig und hat in 32-jähriger Berufstätigkeit 2430 Kindern Geburtshilfe geleistet.

Franckenberg. Kurz nach seiner Hochzeit, vor 29 Jahren, hatte der Bauer W. Winkler im benachbarten Gundersdorf bei Erntearbeiten seinen Trauring verloren. Trotz eifriger Suchens war es nicht möglich, den Ring zu finden. Vor einigen Tagen sah ein bei Winkler beschäftigter Wirtschaftsgeselle beim Feldbestellen einen Gegenstand aufblinzen, der sich als der im Jahre 1906 verlorene Trauring herausstellte. Obwohl das Feld in den vielen Jahren regelmäßig bestellt wurde, war der völlig unverfehete Ring nicht eher zum Vorschein gekommen.

Sayda. Im hiesigen Gerichtsbezirk sind von den Bürgermeistern 577 Höfe als Erbhöfe ausgezeichnet worden. Von diesen wurden 498 in das gerichtliche Verzeichnis aufgenommen. 79 Höfe wurden ausgeschieden, da sie vor allem hinsichtlich ihrer Größe nicht den Erfordernissen des Reichserbhofgesetzes entsprachen.

Oberrhau. Das Winterwetter der letzten Tage ist plötzlich umgeschlagen. Von 2 Grad unter Null stieg die Temperatur

Werdendes Volk

Dr. Ley auf der Gauarbeitstagung in Gotha

Unter der Parole „Wir wollen auch den letzten Mann!“ eröffnete die Deutsche Arbeitsfront des Gau Thüringen die kommende Winterarbeit mit einer Gauarbeitstagung in Gotha, die in einer Ehrung der 1000 ältesten NSD.-Kämpfer des Gau ihre Höhepunkt erreichte.

Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel sprach zu Beginn der Arbeitstagung und führte u. a. folgendes aus: „Lange Jahrzehnte hat der deutsche Arbeiter aller Berufe und Stände um seine Anerkennung als Mensch und deutscher Volksgenosse gekämpft. Es ist der höchste Ruhm des deutschen Arbeiters, daß er selbst in den Jahren der Not und des Elends eine ganz beispiellose Disziplin wahrte.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte dann etwa folgendes aus: „Nicht dann ist das Schwerste erreicht, wenn man am Ziele angelangt ist, sondern der Kampf um das Ziel ist das Leben überhaupt. Politisch heißt voraussehen. Der Politiker muß die Dinge voraussehen. Die Männer von früher schauten nicht voraus, ja sie kamen nicht einmal mit den Ereignissen mit. Deshalb konnten sie die Dinge nicht meistern.“

Ein Volk, das seine Zukunft noch vor sich hat, wird immer ein junges Volk sein. Deutschland ist ein junges Volk, wenn auch seine Geschichte zwei Jahrtausende alt ist. Es ist noch im Werden, und uns wurde das große Glück zuteil, hier mitzulesen zu dürfen. Wir dürfen diese Ordnung in

meines Volk schaffen, wir dürfen es zu Höchstleistungen bringen. Wohl haben auch früher in Deutschland tüchtige Männer gelebt, was aber fehlte, war ein Mann, der das deutsche Volk zur Vernunft brachte.“

Dr. Ley behandelte dann den Begriff Sozialismus und erklärte: „Unser Sozialismus ist kein Mit-eid. Wir mühen uns nicht um den Arbeiter aus Mitleid, sondern weil es Deutschland nützt; nur deshalb bilden wir den Arbeiter und machen ihn zum befähigten der Welt.“ Den Unternehmer forderte Dr. Ley auf, zur DNF zu kommen. „Wenn wir von dir, deutscher Unternehmer, etwas verlangen, so tun wir es, weil wir die das Wertvollste bringen wollen, das dir bisher entgangen ist, die Sorge um deine Belegschaft. Denn in der Sorge um anvertraute Menschen scheidet sich der bloße Sachwalter vom Führer.“

Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Dr. Ley: „Krisen werden immer kommen, das Paradies können auch wir nicht schaffen. Wir können das Leben nur langsam und allmählich besser und schöner machen. In den 2 1/2 Jahren seit der Machtübernahme ist es in Deutschland schöner geworden. Wir sehen den Fortschritt, wir sehen, wie das Volk zusammenwächst, wie es eine Seele, ein Körper, wie es Deutschland wird. Das ist das nationalsozialistische Paradies. Und dies alles verdanken wir einem Manne, unserem Führer Adolf Hitler.“

Das neue München im neuen Reich

Führer- und Verwaltungsbau der NSDAP am neugefalteten Königsplatz. Der 3. November ein denkwürdiger Tag der Münchner Bau- und Kulturgeschichte.

München, 28. Oktober. Der Führer hat München zur Hauptstadt der Bewegung erklärt, er hat München auch die führende Rolle in der deutschen Kunst zugewiesen und durch diese doppelte Eigenchaft ist die ganze Entwicklung Münchens in der letzten Zeit entscheidend bestimmt gewesen.

Vor vier Monaten konnte das Reichsfest des „Haus der Deutschen Kunst“ begangen werden, das nach dem Willen des Führers ein zentraler, repräsentativer Sammelplatz deutscher Kunstschaffens sein wird. Nun ist mit dem 3. November der Tag gekommen, an dem am neugefalteten Königsplatz das Reichsfest der großen Parteibauten gefeiert werden kann. Es wird — zusammen mit der Eröffnung der großen Ludwigbrücke und mit dem Reichsfest des dank der Initiative des Führers aus dem Schutt des Glaspalastbrandes neu erstandenen Alten Botanischen Gartens — den 3. November 1935 zu einem Tag von skulpturlicher Bedeutung in der Bau- und Kulturgeschichte Münchens machen.

Schon seit den Tagen seines Schöpfers Ludwig I. war der Königsplatz in seiner klassischen Schönheit, die ihn zu den monumentalfesten Plätzen ganz Europas gestellt, der besondere Stolz Münchens. Nun hat dieser herrliche Platz, von dessen Baumerke eine wahrhaft weihenolle Stimmung ausstrahlt, eine Neugestaltung erfahren, die ihn zu der edelsten, erhabensten und feierlichsten Rundgebäudestätte in der Hauptstadt der Bewegung macht. Ein Betrag aus mächtigen Granitplatten fast den ganzen Platz zu einer Einheit zusammen. Auf der Ostseite ragen zwei mächtige Fahnenmasten von Stahl gen Himmel und 33 Meter

über dem Platz entfalten die Adler der Hohenzeichen ihre Schwingen. 18 in Eisen gegossene Lichtträger flankieren den Platz und geben ihm auch bei Nacht den Eindruck des riesigen Rahmens. Eine große Lautsprecher- und Mikrophonanlage sorgt für einwandfreie Wiedergabe des gesprochenen Wortes über den ganzen Platz samt den anschließenden Straßenteilen. Die klassifizierten Fassaden der Stipthothek und der Staatsgalerie haben ein neues Gewand erhalten. Gegenüber den Propyläen erheben sich — ewige Zeugen heldischer Opfertrave — die Ehrenstempel für die Särge jener Männer, die am 9. November 1923 ihr Leben zum Opfer brachten. Auf einem Sockel aus Mischelkalk stehen 20 Pfeiler 7 Meter hoch empor und tragen einen freigespannten, aus Eisen und Beton konstruierten Deckenkranz. Auf Steinsockeln kommen die in Eisen gegossenen Sachspage zu stehen, die die sterblichen Überreste der 16 Toten des 9. November aufnehmen.

Im engsten Zusammenhang mit der vom Führer mit dem größten Interesse verfolgten Neugestaltung des Königsplatzes stehen der gewaltige Führer- und Verwaltungsbau der NSDAP, die nach dem Willen des Führers Baumerke werden sollten, die noch nach Generationen einen neuen Bauwillen dokumentieren. In der Tat sind diese in noch nicht zweieinhalb Jahren geschaffenen monumentalen Parteibauten nicht nur ein symbolischer Ausdruck der Kraft und Größe der nationalsozialistischen Bewegung, sondern auch Zeugen edelster Baugesinnung und eines baulichen Kunstschaffens, wie sie München seit den ludovizianischen Zeiten nicht mehr erlebt hat.

mandanten in Sachsen ernannt. Am 15. Juni 1921 übernahm er das Kommando über die 4. Division und den Befehl im Wehrkreis IV. Länger als vier Jahre, bis zu seinem Tode am 29. Oktober 1925, der ihn mitten unter seinen Truppen bei einer Übung in Jüterbog ereilte, hat er an der Spitze der 4. Division gestanden und sie auf eine hohe Stufe der Ausbildung gebracht. Besonders wurde der Name von Generalleutnant Müller weit über die militärischen Kreise hinaus bekannt, als ihm im Herbst 1923 zur Abwendung der drohenden bolschewistischen Gefahr in Sachsen die vollen Gewalt übertragen wurde.

Dresden. Elbe-Schiffahrt im Sturm. Infolge des heftigen Sturmes, der am Sonntag im ganzen Elbetal herrschte, wurden zwischen Albert- und Carola-Brücke zwei talwärts fahrende Elbefähren ans Ufer gedrückt. Nach mehrmaligem Versuch, sie wieder flottzumachen, mußten die Rähne schließlich vor Anker gehen, um nicht an die Brückenpfeiler zu treiben; sie konnten ihre Fahrt erst nach Eintreten der Windstille fortsetzen. Unterhalb der Marienbrücke wurde ein leerer Kahn vom Wind gegen das Ufer getrieben. Schon vorher war der Kahn gegen einen Pfeiler der Marienbrücke gestoßen, wobei die zum Kahn gehörige Rolle beschädigt worden war. Auch ober- und unterhalb Dresden wurden mehrere auf der Talfahrt befindliche Rähne infolge des Sturmes zum Untern gezwungen.

Weißfen. Beim Pflügen auf dem Felde des Bauern Alfred Krause in Dobritz fand man eine 12 Pfund schwere Ranonenkugel. Sie dürfte aus dem Siebenjährigen Kriege stammen.

Rossen. Die seit 1912 im Hebammenbezirk Rossen tätige Hebamme Emma Kemmt trat kürzlich aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Sie war vormals seit 1903 im Kirchspiel Jabel-Diera tätig und hat in 32-jähriger Berufstätigkeit 2430 Kindern Geburtshilfe geleistet.

Franckenberg. Kurz nach seiner Hochzeit, vor 29 Jahren, hatte der Bauer W. Winkler im benachbarten Gundersdorf bei Erntearbeiten seinen Trauring verloren. Trotz eifriger Suchens war es nicht möglich, den Ring zu finden. Vor einigen Tagen sah ein bei Winkler beschäftigter Wirtschaftsgeselle beim Feldbestellen einen Gegenstand aufblinzen, der sich als der im Jahre 1906 verlorene Trauring herausstellte. Obwohl das Feld in den vielen Jahren regelmäßig bestellt wurde, war der völlig unverfehete Ring nicht eher zum Vorschein gekommen.

Sayda. Im hiesigen Gerichtsbezirk sind von den Bürgermeistern 577 Höfe als Erbhöfe ausgezeichnet worden. Von diesen wurden 498 in das gerichtliche Verzeichnis aufgenommen. 79 Höfe wurden ausgeschieden, da sie vor allem hinsichtlich ihrer Größe nicht den Erfordernissen des Reichserbhofgesetzes entsprachen.

Oberrhau. Das Winterwetter der letzten Tage ist plötzlich umgeschlagen. Von 2 Grad unter Null stieg die Temperatur

im Laufe des Sonntag auf 9 Grad Wärme. Regen und Sturm taten ein Uebriges und führten ein hartes Ansteigen der Gebirgsbäche und -flüsse herbei. Die Flöha zeigte am Sonntagnachmittag noch einen Wasserstand von 32 Zentimeter, der im Laufe der Nacht und des Montagvormittag auf 120 Zentimeter stieg. Von der Polizei wurden deshalb alle Anwohner sowie die Nachbarorte von der drohenden Hochwassergefahr unterrichtet, da mit einem weiteren Steigen des Wassers zu rechnen ist. Unterhalb von Oberrhau ist die Flöha bereits über die Ufer getreten.

Marienberg. Der große Soldatenbund. Beim Kreistreffen der Ruffhändler-Kriegskameradschaften des Kreises Marienberg sprach der Landesverbandsführer der sächsischen Kriegerkameradschaften, General Schubert, zu den dreihundertvierzig Vorhänden der Kriegerkameradschaften des Kreisgebietes sowie zahlreichen Amsträgern des Ruffhändlerbundes über den kommenden großen Soldatenbund, in den alle ehemalige Soldaten zusammengefaßt würden. Dieser Zusammenschluß, der bestimmt erfolgen werde, werde von allen Kameraden des Ruffhändlerbundes erfehnt und begrüßt. Am Nachmittag marschierten tausend Angehörige der Kriegerkameradschaften vor ihrem Kreisführer Wolf (Pobersbau), Kreisleiter Zepke, Stabsartenführer Reichelt und ihren Altbeteranen von 1866 und 1870/71, darunter der einundneunzigjährige Karl Hezel aus Lengsfeld, vorbei.

Delsnig l. Erzg. Ehrung eines Blutzugens. Zu Ehren des von Mörderhand gefallenen Freiheitskämpfers Walther Thriemer wurde dem Sturm 38 M 34 im NSR der Ehrenname „Walther-Thriemer-Sturm“ von der Motorbrigade 34 Sachsen verliehen. Walther Thriemer gehörte dem damaligen Delsniger Motorturm an; er fiel von den vierhundert Gefallenen der Bemauna als einziger Motor-SR-Mann.

Leipzig. Die trinkfreudige Messstadt. Einen vollen Erfolg erzielte die Weinwerbewochs in Leipzig. Die Kreuznacher können mit dem Ergebnis wohl zufrieden sein, denn 200 000 Liter Patenwein sind durch Leipziger Rehlen gestossen.

Leipzig. Montag gegen 10.39 Uhr brach auf der elektrischen Lokomotive des Perionenzuges 394 (Dessau—Leipzig) nach der Einfahrt in den Hauptbahnhof Leipzig Feuer aus. Die Leipziger Feuerwehr, die sofort alarmiert wurde, hat das Feuer gelöscht. Verlezt wurde niemand. Die Lokomotive ist schwer beschädigt.

Geringswalde. In Allgeringswalde fuhr ein mit 50 Zentner Steinhölz beladener Chemnitzer Lastkraftwagen gegen einen Straßbaum und stürzte schließlich in den Straßengraben. Das Fahrerhaus des Wagens wurde vollständig zertrümmert und der Fahrer so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Zwei Mitfahrer kamen ohne Verletzungen davon.

Baugen. Zehn Jahre NSDAP. Die Ortsgruppe Baugens der NSDAP beging in feierlicher Weise die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Im Ausstellungssaal des Stadtmuseums wurde am Sonnabend eine Ausstellung „Kampf um Baugen“ eröffnet, die einen Rückblick auf die zehnjährige Kampfzeit der Ortsgruppe bietet. Am Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe im Reglerheim einen Oberlausitzer Heimat- und Kameradschaftsabend. Am Sonntag trafen der stellvertretende Gauleiter, Innenminister Dr. Frisch, und SA-Gruppenführer Schepmann ein. Auf dem Hauptmarkt fand ein Vorbeimarsch der Gliederungen vor den Führern statt. In der Rundgebung in den Kronenfeldern vermittelte der thüringische Staatsminister Wächter einen tiefen Einblick in das Wesen des nationalsozialistischen Umbruchs in Deutschland.

Letzte Nachrichten

Eisenbahndämme durch Hochwasser überschwemmt

Halberstadt, 29. Oktober. Die schnelle Schneeschmelze und die starken Regengüsse im Saatz haben ein starkes Ansteigen der Flüsse zur Folge gehabt. Durch das Hochwasser der Oker und der Ilse wurde auf der Reichsbahnstrecke Schladen-Borsum der Bahndamm in einer Länge von 100 Metern weggeschwemmt, so daß die Gleise in der Luft schweben. Der Betrieb muß über Ringelheim umgeleitet werden. Ebenso wurde der Bahndamm auf der Strecke Borsum-Hornburg der Privatlinie Osterwieck-Walferleben gleichfalls auf einer Länge von 100 Metern weggeschwemmt. Der Betrieb auf dieser Strecke wird in beschränktem Umfang weitergeführt. Wiesen und Acker wurden zum Teil überschwemmt.

Die Losung der römischen Zeitungen: „Durchhalten“

Rom, 28. Oktober. Die „wirtschaftliche Belagerung Italiens“ von der Mussolini in seinem an die Schwarzhemden gerichteten Tagesbefehl zum Jahrestag des Marsches auf Rom gesprochen hat, bildet am Anfang des neuen faschistischen Jahres innen- und außenpolitisch das Hauptthema der italienischen Presse. „Durchhalten“ gegenüber den zu erwartenden wirtschaftlichen Sanktionen ist Montagabend die Losung der römischen Zeitungen.

Das „Giornale d'Italia“ verwehrt sich in einer kurzen Polemik gegen die Auffassung der „Times“, das italienische Volk nehme die Sanktionen nicht ernst. Italien sei sich vielmehr des geschichtlichen Augenblicks vollkommen bewußt und nehme die Sanktionen weder wirtschaftlich noch politisch leicht. Aber gerade die Schwere der damit vom italienischen Volk verlangten Opfer werde es zu jedem Widerstand befähigen.

„Cavaro Fascista“ schreibt, der Widerstand gegen die Sanktionen werde Volk und Regime noch mehr zusammenschweißen. Das italienische Volk sei mit Mussolini einig. Seine Antwort werde lauten: Es werde gegen jeden und gegen alle Widerstand leisten: Gegen den Haß der Antifaschisten, gegen die unerfährliche Vier der Imperialisten, gegen Ungerechtigkeiten und gegen Verleumdungen, gegen das „wider sinnliche Verbrechen“ der wirtschaftlichen Belagerung, gegen jeden Versuch der Einschüchterung und der Vergewaltigung.

Die „Tribuna“ verurteilt nochmals scharfstens die „Verirrung der Sanktionspolitik“, für die die Verantwortlichkeit ausschließlich England treffe.

Dieses Experiment „merchantiler Tyrannie“ habe nur in England ausgedacht werden können und lasse das Gewissen des Völkerbundes vollkommen vermissen, der sich wie noch nie als Vasall Englands gezeigt habe.

Reuter setzt keine Hoffnung auf die italienischen Vorschläge

London, 28. Oktober. Zu den französisch-italienischen Verhandlungen schreibt Reuter, daß man vorläufig noch keine große Hoffnung auf die Friedensvorschlüge sehen könne, die die Italiener in ihren Besprechungen mit Ruval vorgebracht hätten. In London weise man darauf hin, daß diese Vorschläge nicht derart seien, daß sie auf die britische Regierung Eindruck machen, oder ausreichende Gründe dafür liefern könnten, daß das bereits beschlossene Vorgehen des Völkerbundes abgeändert werde. Man bestrebe darauf, daß der Völkerbund eingeschaltet bleibe. Die Vorschläge seien nicht weit genug gediehen, daß sie dem Requis übermittel werden könnten. Die britische Regierung habe daher keine Mitteilung hierüber an ihn geleistet. Man nehme im übrigen an, daß die Vermittlungsversuche noch eine beträchtliche Zeitlang fortgesetzt werden würden.

Der „Reinigungsaktion“ zum Opfer gefallen

Die „Aswestija“ veröffentlicht einen Bericht, demzufolge im Gebiet Kurst im Laufe der sogenannten „Browerka“ d. h. Ueberprüfung der Parteidokumente und Mitgliedsarten der Kommunistischen Partei, die gegenwärtig in der ganzen Sowjetunion durchgeführt wird, noch dreimaliger Kontrolle 3075 Parteimitglieder ausgeschlossen wurden. Im Kurster Gebiet, das etwa 5 Millionen Einwohner zählt, dürfte damit der 10. Teil der Parteimitglieder als „Menschenfremde Elemente“, Betrüger und Bywtschje, d. h. „Chemalige“ der Reinigungsaktion zum Opfer gefallen sein.

Botschafter von Keller überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Ankara, 29. Oktober. Der neuernannte deutsche Botschafter Dr. von Keller ist am Montag von dem Staatspräsidenten Atatürk zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

Der Reichsriegsminister an Dr. Goebbels

Berlin, 29. Oktober. Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, hat nachstehendes Glückwunschtelegramm an Reichsminister Dr. Goebbels gerichtet: „Zu Ihrem Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Dankbar gedenke ich dabei unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit und Ihrer fördernden Anteilnahme an dem Neuaufbau der Wehrmacht.“

Neue Hochwassergefahr an der Odermündung

Durch den verstärkten nordwestlichen Stauwind stieg der Wasserpegel im Obergebiet am Montagnachmittag erneut, und zwar in der Stunde um zwei Zentimeter, und

erreichte einen Pegelstand von 132, gleich 65, Zentimeter über Mittelwasser. Technische Rottfälle und Arbeitsdienst sind eingeleitet um Unbedingtheiten an den Deichanlagen zu beseitigen. Durch die NS-Volkswohlfahrt werden die Hochwassergefährdeten, die zum großen Teil in Massenunterkünften untergebracht sind, versorgt.

Ein Ostpreuße feiert seinen 110. Geburtstag

Reidenburg, 28. Oktober. Am Sonntag wurde im Altersheim in Reidenburg der 110. Geburtstag eines Inlassen gefeiert. Dem seltenen Geburtstagskind namens Friedrich Sadowski war bereits am Sonnabend vom Reichsfürstbischof im Rahmen der Uebertragung „Lieber Volksgenosse“ ein herzlicher Glückwunsch übermittelt worden. Am Sonntagvormittag überbrachten der Landrat, der Bürgermeister, der Kreisleiter des Bundes deutscher Osten und Vertreterinnen der NS-Frauenenschaft dem Jubilar ihre Glückwünsche und Geburtstagsgaben. Bisher hatte Sadowski den Gottesdienst besucht. Dabei hatte ihm die katholische Gemeinde einen Blumenstrauß überreicht. Zahlreiche Glückwünsche waren nicht nur aus Ostpreußen und Danzig, sondern auch aus den verschiedensten Teilen des Reiches eingelaufen. Durch die vielen Aufmerksamkeiten war der Jubilar sichtlich gerührt und erfreut.

Fünf Personen im Kraftwagen verbrannt

Paris, 29. Oktober. Fünf Personen sind bei einem Kraftwagenunglück nachts auf der Landstraße zwischen Amiens und Paris verbrannt. Aus unbekannter Ursache fuhr der Wagen gegen einen Baum. Er war sofort in ein Flammenmeer gehüllt, so daß sich die Insassen nicht mehr aus dem geschlossenen Wagen befreien konnten.

Wirbelturm über Haiti — 2000 Tote?

London, 29. Oktober. Wie Reuter aus Port-au-Prince (Haiti) berichtet, ist der südöstliche Teil von Haiti von einem verheerenden Wirbelturm heimgesucht worden, dem 2000 Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen. Weitere 3000 Personen sind obdachlos. Die Größe des Sachschadens und das Ausmaß des Vernichtungswerkes an der Ernte sind noch nicht bekannt. Die Regierung von Haiti hat umgehend Hilfsmassnahmen in die Wege geleitet.

1. Straßensammlung

3. November



mit vollen Segeln in den Kampf für das WHW

Haft Du schon ein Sparkassenbuch?

Warum sollst Du nicht auch können, was Millionen andere gekonnt haben? Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wenn es auch noch so kleine Beträge sind, mit denen ein Anfang gemacht wird. Aus vielen Wenig wird noch immer ein Viel. Allmählich wird manches Ziel erreicht. Der Sparer kommt vorwärts und bringt es zu etwas.

Sparen hilft Wünsche erfüllen!

Glückwunsch-, Dank- und Einladungskarten Familien-Anzeigen und Visitenkarten

liefert schnellstens bei sauberster und modernster Ausführung die
Buchdruckerel C. Jehne

Anglud über Japan

Bei dem schweren Grubenunglück in Fukuoka sind bisher 59 Tote und 15 Verletzte geborgen worden. Im Bergwerk befinden sich noch 67 Bergleute; es besteht nicht mehr die Hoffnung, sie lebend zu bergen. Das Unglück war auf schlagende Wetter zurückzuführen.

Am Montagnachmittag wurden die ersten amtlichen Berichte über die Folgen der Unwetterkatastrophe ausgegeben, die sich am Sonntag in Japan ereignete. In Tokio stehen darnach 31 577 Häuser unter Wasser, in Nagaja 15 000. In dem Dorf Tajuda wurden durch einen Erdbeben 30 Menschen getötet.

Eisenbahnunglück in Japan

Lorio, 29. Oktober. Ein durch einen Wolkenbruch hervorgerufener Erdbeben hatte auf der Strecke Tokio-Sendai, in der Nähe von Taira, ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge. Das Unglück forderte 11 Todesopfer, 50 Personen wurden schwer verletzt.

Der abessinische Geschäftsträger verläßt Italien

Rom, 28. Oktober. Der abessinische Geschäftsträger in Rom hat sich am Montag nachmittag in Neapel auf den italienischen Passagierdampfer „Victoria“ nach Aden eingeschifft, von wo er über Djibuti nach Addis-Abeba zurückkehrt.

Literatur

Sächsischer Volkskalender 1936.

72 Seiten, mit vorzüglichen Bildern und einem Wandkalender. Preis RM 0.50. Verlag des Vereins zur Verbreitung christl. Schriften, Dresden-N. 1, Johann-Georgen-Allee 18.

Der „Sächsische Volkskalender“, seit 59 Jahren vielen sächsischen Familien ein alter lieber Hausfreund, ist wieder erschienen. Außerlich hat er das gewohnte Gewand an, inhaltlich wahr er den christlichen Geist seiner Vorgänger. Der neue Herausgeber, der als sächsischer Geschichtsforscher bekannte Oberstaatsarchivar Dr. Arthur Wabrant, hat es sich angelegen sein lassen, in Ernst und Scherz das Heimlich-Sächsische besonders zu pflegen und in Kunst und Wissen in nachdenklichem Sinn und heiterem Wesen zu betonen.

Schlachtviehmarkt

Dresden, 28. Oktober. Auftrieb: 1241 Rinder, darunter 261 Ochsen, 113 Bullen, 695 Kühe, 134 Färjen, 38 Fresser, 13 Ochsen zum Schlachthof direkt, 718 Kälber, 2 zum Schlachthof direkt, 957 Schafe, 780 Schweine, 9 zum Schlachthof direkt.

Ochsen: 1. und 2. 42. Bullen: 1. bis 3. 42. Kühe: 1. 42, 2. 39-42, 3. 32-38, 4. 25-31. Färjen (Kalbinnen): 1. 42, 2. 39-41. Kälber: 1. 78-80, 2. 72-78, 3. 65-71, 4. 60 bis 63. Lämmer und Sammel: 1. a) 56-60, b) 56-59, 2. a) 55-59, b) 52-55, 3. 49-54, 4. 35-42. Schafe: 1. 50-54, 2. 46-48. Schweine: 1. 56, 2. 54, 3. 52, 4. 50. Marktverlauf: Rinder, gute Ware, flott, sonst mittel. Schafe gut, Schweine verteilt, Kälber lebhaft. Ueberstand: 5 Kühe, 110 Schafe.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 30. Oktober 1935.
Dippoldiswalde. Bibelstunde fällt aus.
Gemeinde alljährig getaufter Erbkern.
Schmiedeberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 30. 10., 1/8 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitteil einschl. Widerdienst, stellvert. Hauptchriftleiter: Werner Rauhsh, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. IX 35: 1183. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Für die uns zu unserer Vermählung so zahlreich übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch, zugleich im Namen unserer Eltern, den herzlichsten Dank

Dippoldiswalde, 29. Oktober 1935

Rudolf Schwind und Frau
Gertraud geb. Böhme

Deutsche Stenografen-Gesellschaft
Ortsgruppe Dippoldiswalde

Es soll ein neuer **Fortbildungskursus** beginnen. Teilnehmer wollen sich sofort melden beim Ortsgruppenleiter **F. Jehne, Schulgasse 110/111**

Mein Geschäft
ist am **Mittwoch, 30. Oktober 1935,** wegen Verles. nach der Herren-gasse Nr. 60 **geschlossen**
Mifred Weber, Elektromeister

Zum Reformationsfest empfiehlt **frischen Seefisch**
Schlehters Fischhandlung
Dippoldiswalde. Fernspr. 363
Visitenkarten C. Jehne

Schlachtfest
Ab 9 Uhr Weiffisch
Otto Böhsch,
Kleine Mühlstraße

Zum Reformationsfest empfehlen wir unsere **Reformationsbrötchen** in jeder gewünschten Qualität u. Preislage
Reformationsbrötchen
Karl Gneuß
Bäckerei u. Konditorei
Markt 10

Kurze Notizen

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird aus Anlaß des Nationalen Spartages am heutigen Dienstag, 29. Oktober, 19.45 bis 20.00 Uhr über alle deutschen Sender sprechen.

In Würzburg fand eine Tagung des C. B. Cartelloverbandes farbentragender katholischer Studentenverbindungen statt, auf der die Auflösung des Aktivenverbandes beschlossen wurde. Auflösung oder Nichtauflösung der einzelnen Verbindungen bleibt diesen selbst überlassen.

Auf einer Tagung des Akademischen Turnbundes in Berlin wurde die Auflösung des ATB. bekanntgegeben.

Der polnische Außenminister Oberst Beck hat sich auf ärztlichen Rat noch für einige Tage nach Rabka in der Nähe von Zakopane begeben, um sich voll von seiner Krankheit zu erholen.

Im polnischen Parlament haben sich die polnischen und ukrainischen Abgeordneten Polyniens zu einer gemeinsamen Gruppe unter dem Namen „Polnisch-ukrainische Vertretung Polyniens“ zusammengeschlossen. Den Vorsitz dieser parlamentarischen Gruppe hat der ehemalige Ministerpräsident Jendryjewicz übernommen.

Der von den Arabern in ganz Palästina gegen die kürzlich aufgedeckte heimliche Waffenlieferung der Juden durchgeführte Proteststreik ist ohne jegliche Zwischenfälle ruhig verlaufen. Lediglich in Jaffa kam es zu kleinen Prügeleien.

Nach in Ankara vorliegenden Nachrichten wurde der Tischeresse Ethem, das Haupt der Verschwörerbande gegen den türkischen Staatspräsidenten, in Aleppo verhaftet. Die Auslieferung an die Türkei ist beantragt worden.

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Garner, traf auf der Durchreise nach Manila, wo er an der Unabhängigkeitsfeier der Philippinen teilnehmen wird, in Tokio ein. In Begleitung Garners befinden sich 46 Senatoren und Abgeordnete und 9 Journalisten. Ein Besuch Garners beim Kaiser und verschiedenen Ministern ist vorzusehen.

Nationalsozialistisches Recht

Dr. Frank: BGB. muß erneuert werden.

Auf einer Juristenkundgebung in Frankfurt a. M. sprach Reichsminister Dr. Frank über das Werden des neuen deutschen Rechts. Dabei erklärte er: „Auf dem weiten Gebiet des bürgerlichen Gesetzbuches ist es unerträglich, daß unsere bürgerliche Lebensgemeinschaft heute noch nach Grundzügen aufgebaut wird, die einmal vor dreißig, vierzig oder fünfzig Jahren in dem Kompromißwerk des bürgerlichen Gesetzbuches zusammengeleimt wurden.“

Wir brauchen ein nationalsozialistisches bürgerliches Recht und lehnen daher dieses Kompromißwerk des bürgerlichen Gesetzbuches auf die Dauer ab.“

In Gegenwart vieler Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen wurde auf dem Gleiberg bei Gießen das dritte Führerschulungslager des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen eröffnet. Reichsjuristenführer Dr. Frank hielt die Weisrede. Er erinnerte daran, daß durch den Kampf Adolf Hitlers auch die deutsche Juristenschaft erst die Möglichkeit erhalten habe, sich wieder auf die Wurzeln der deutschen Volkskraft zu befragen. Aus Adolf Hitlers Wirken spreche der Geist jener zwei Millionen Deutschen, die an der Front für unsere Freiheit gefallen seien. Eindringlich mahnte der Redner insbesondere die jungen Juristen, unter der Haltenkreuzflagge weiterhin im Geiste der Gemeinschaft zu kämpfen gegen alle Schlichtheit und für alles, was für Deutschland, für die Gemeinschaft unseres Volkes, nützlich sei; denn dann werde der Segen des Himmels mit unserem Volke sein.

Reform des Ehescheidungsrechts

Grundätzliche Feststellungen des Reichsministers Dr. Frank.

Breslau, 27. Oktober.

Auf der Sondertagung der Rechtswahrer Schlesiens befaßte sich der Reichsführer der deutschen Rechtswahrer.



Reichsbild (M.)

Haltenkreuz in der Ruffhäuserfahne.

An Stelle des Ruffhäuser-Denkmal im Mittelfeld der Fahne erscheint mit Genehmigung des Führers und Reichstanzlers in der Ruffhäuser-Bundesfahne jetzt das Reichssymbol des Haltenkreuzes.

Nationaler Spartag 1935

Von Rudolf Denczer, Leiter der Betriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen“

Wenn man die Spartätigkeit eines Volkes als einen Gradmesser für seine wirtschaftliche Befundung ansieht, so können wir anläßlich des diesjährigen „Nationalen Spartages“, der wieder einmal alle Bevölkerungsschichten zum Sparen aufruft, mit großer Freude und Genugtuung feststellen, daß sich die Spartätigkeit in Deutschland in den letzten Jahren erheblich gesteigert hat. Ende 1931 belief sich der gesamte Spareinlagenbestand auf 10,1 Milliarden. Der gegenwärtige Bestand bei den deutschen Sparkassen beträgt 13,2 Milliarden. Es ist also eine Steigerung der Spareinlagen von 3,1 Milliarden zu verzeichnen. In dem Betrag von 13,2 Milliarden sind sämtliche Aufwertungs-Spareinlagen enthalten. Außerdem verfügen die Groß- und Privatbanken und sonstigen Kreditinstitute noch über eine weitere Milliarde von Spareinlagen.

Diese Zahlen legen ein beredetes Zeugnis von dem Vertrauen ab, das der deutsche Sparer heute zum Kreditwesen und darüber hinaus zur deutschen Volkswirtschaft hat. Dieses Vertrauen wäre aber nicht vorhanden, wenn nicht die nationalsozialistische Regierung mit starker Hand das politische Steuerrad in Deutschland führte. Ihr allein ist es zu verdanken, daß sich das deutsche Volk auch in wirtschaftlicher Beziehung wieder auf sich selbst befaßt. Aus eigener Kraft helfen heute Millionen unserer Volksgenossen mit am Aufbau des Führers. Die wiedergewundene Selbstbestimmung kommt symbolisch in dem Zusammenströmen des kleinsten Betrages — jeder einzelnen Mark — zum Ausdruck. Auch der letzte Volksgenosse weiß, daß wir uns unsere Unabhängigkeit vom Ausland erhalten müssen, und daß er durch seine Spareinlagen mithilft, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Arbeitsbeschaffung und somit für das Aufbauwert des Führers zu garantieren. Sparen ist heute Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Sparen ist Sache des ganzen deutschen Volkes. Die Zahl werer, die ihr Geld unnützlich im Sparstrumpf aufbewahren, wird Gott sei Dank von Tag zu Tag geringer. Wer heute mit offenen Augen die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland verfolgt, die steigende Kurve des Lebensstandards des deutschen Volkes beobachtet und die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung täglich erlebt, ist felsenfest davon überzeugt, daß unsere Regierung um ihre Erklärung, daß Währungsversicherungen im Dritten Reich nicht gebildet werden und daß die Reichsmark fest bleibt, bitter Ernst ist. Gibt es ein festeres Fundament der Währung als das arenenlose Ver-

trauen aller deutschen Volksgenossen zum Nationalsozialismus und seinem Führer? Niemand in der Welt wird dieses Vertrauen jemals zerstören und erschüttern können.

Wenn wieder am 30. Oktober das ganze deutsche Volk aufgerufen wird, seinen Sparwillen in die Tat umzusetzen und so am Aufbau des Führers mitzuarbeiten, dann weisen wir nicht daran, daß die Bedeutung dieses Tages von allen klar erkannt wird. Der Appell vom 30. Oktober ist ein Appell, der jeden einzelnen angeht. Das Geld, das zu der Sparkasse, zur Bank oder zu einem anderen Kreditinstitut trägt, wird in Kanäle geleitet, die letztlich der Volksgemeinschaft dienen und damit auch dir selbst. Das, was du in die Wirtschaft gibst, erhältst du auf irgendeine Weise zur Bessergestaltung deiner Lebensverhältnisse zurück.

Am „Nationalen Spartag“ ergeht an alle der Ruf, die materiellen Kräfte zu sammeln. Die Pflege des Spargenossens wird einen erneuten Auftrieb erhalten, der über den Tag hinaus im Volke lebendig bleibt. Von frühestem Jugend an muß der deutsche Volksgenosse zur Sparsamkeit und zum wirtschaftlichen Denken erzogen werden. Die jungen Menschen müssen sich schon frühzeitig darüber klar ein, wie groß die Bedeutung des Sparens nicht nur für sie, sondern für die deutsche Volksgemeinschaft ist. Wer in der Jugend gelernt hat zu sparen, wird später diesen Grundatz als Selbstverständlichkeit im Leben durchziehen.

Ist es nicht ein guter Gedanke gewesen, daß insbesondere auch der deutsche Arbeiter, der leider nicht immer in der Lage ist, sich finanzielle Rückstellungen zu schaffen, dazu erzogen ist, für einen bestimmten Zweck von seinem Arbeitslohn Mark um Mark zurückzulegen? Vom erzieherischen Standpunkt aus ist das Reife-Sparen, das seit einem Jahr die NSD. „Kraft durch Freude“ durchführt, von hohem Wert. Durch ein Markensparnisystem wurde hier auch dem ärmsten Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, ein Jahr hindurch für eine Reise, die er mit seinen Arbeitskameraden unternehmen will, kleine Ersparnisse zusammenzutragen. Durch das gleiche System ist den im Arbeitsdienst befindlichen Arbeitskameraden die Möglichkeit gegeben, ihre Ersparnisse zur Sparkasse zu bringen.

Immer mehr legt sich der Gedanke der Spartätigkeit im Volke durch. So tragen wir Stein um Stein heran, um das Haus zu bauen, in dem wir unsere Heimat haben und eine verschworene Gemeinschaft bilden. Das Haus ist: Deutschland.

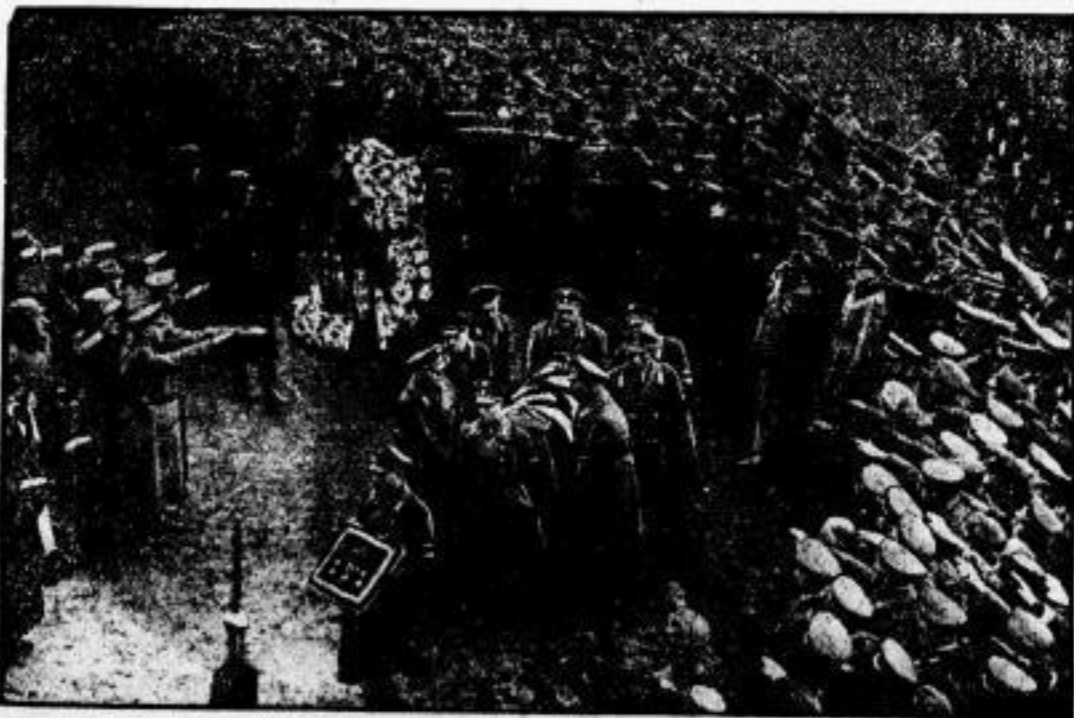
SA und Köfener SC

Eine weitere Verfügung des Stabschefs der SA.

Die Adjutantur des Stabschefs gibt folgende Verfügung, die Stabschef Luze am 25. Oktober erlassen hat, bekannt:

Nachdem die Voraussetzungen für meine Verfügung vom 19. September 1935, in der ich die Zugehörigkeit von SA-Führern und -Männern zum Köfener SC unterlagte, durch die Auflösung des Köfener SC-Verbandes weggefallen sind, hebe ich diese Verfügung für die einzelnen, dem früheren Köfener SC angehörenden aktiven Korps und AG-Vereine auf.

Da sich die aktiven Korps in wenigen Tagen selbst suspendieren werden und die bindende Erklärung abgegeben haben, daß für den studentischen Nachwuchs nicht mehr ein Korps oder eine Korporation in Frage kommen könne, sondern ausschließlich eine Gliederung der Partei, insbesondere der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, ist die Sachlage auch in dieser Richtung geklärt. Für die AG-Vereine des ehemaligen Köfener SC., die dem Arierparagrafen in ihren Reihen keine Geltung verschafften, bleibt meine Verfügung vom 19. September 1935 in vollem Umfange bestehen.



Die Beilegung des verbliebenen Reichstatthalters Looper.

Acht Gauamtsleiter trugen die sterblichen Reste ihres toten Gauleiters, des Reichstatthalters Looper, zu Grabe. Im Hintergrund sehen wir den Führer und seinen Stellvertreter Rudolf Heß. Reichsbild (M.)

NSDAP und Christentum

Reichsminister Kerrl in Limburg.

Limburg, 28. Oktober.

Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, sprach auf dem Kreisparteitag der NSDAP über die Stellung des Nationalsozialismus zum Christentum. Unter Hinweis auf den Artikel 24 des Parteiprogramms erklärte er, das Wesen des Nationalsozialismus sei Glaube, seine Tat sei Liebe. So sei Nationalsozialismus positives Christentum, die Liebe zum Nächsten. Und der Nächste sei in erster Linie der Deutsche, der Volksgenosse.

„Wir kümmern uns“, so führte der Minister aus, „von Staats und Partei wegen nicht darum, wie der einzelne sich seine Gottvorstellung gestaltet. Wir kümmern uns deshalb nicht darum, welcher christlichen Konfession er zugehörig sein will oder ob er das nicht will. Seine persönliche Glaubens- und Gewissensfreiheit ist uns heilig. Seine praktische Tat soll uns zeigen, ob er wahrhaft positiv christlich ist. Wir müssen daher von jedem Nationalsozialisten Furcht und Ordnung verlangen. Wir müssen verlangen, daß er, der religiös ist, niemals verhöhnt und verspottet, was Volksgenossen heilig ist.“

Deutsche Tanzmusik

Öffentlicher Wettbewerb der Reichsfunkdelegation.

Gemeinsam mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer schrieb die Reichsfunkdelegation einen öffentlichen Wettbewerb unter dem Motto aus: „Wir suchen die besten unbekanntesten Tanzkapellen.“

Im Kampf gegen den Niggerjazz will die Reichsfunkdelegation mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer die besten unbekanntesten Tanzkapellen suchen. Der Niggerjazz ist für den Rundfunk tot! Nun, unbekannteste deutsche Musiker, vor die Front! Wir suchen deutsche Tanzmusik!

Die Sieger in den Kreisgruppenwettbewerben des RDR erhalten je einen Ehrenkranz des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR) und zugleich die Berechtigung, am Bezirkswettbewerb teilzunehmen. 2. Die Sieger in den Bezirkswettbewerben erhalten je ein Ehrenplakat sowie die Berechtigung, am Reichswettbewerb teilzunehmen. 3. Im Reichswettbewerb erhält der erste Sieger eine dreimonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von 18 000 RM, der zweite Sieger eine zweimonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von 12 000 RM, der dritte Sieger eine einmonatige Verpflichtung beim deutschen Rundfunk im Höchstwert von 3000 RM.

Vom 23. November 1935 bis 31. Januar 1936: Kreiswettbewerb. Dienstag, den 11. Februar 1936: Bezirksauswettbewerb. Donnerstag, den 5. März 1936: Reichsauswettbewerb in Berlin.

Teilnahmeberechtigt sind alle Tanzkapellen, sofern sie als Berufskapellen in einer Stärke von mindestens sechs und höchstens zwölf Mann tätig sind; ausgenommen sind diejenigen Tanzkapellen, die bereits längere Zeit beim Rundfunk tätig sind oder waren. Alle Mitglieder der jeweils sich meldenden Kapellen müssen arischer Abstammung sein.

Falschiliches Neujahr

Das Jahr des „gerächten Adua“.

Rom, 29. Oktober.

Ganz Rom stand am Montag im Zeichen seines politischen Jahrestages. Das Jahr 14 der falschilischen Revolution wurde mit Völlerschüssen in allen Teilen Italiens angekündigt. Der Jahrestag des Marsches auf Rom vollzog sich mit vaterländischen Kundgebungen aller Art. Ueberall waren Fahnen ausgezogen. Alle Läden waren geschlossen; die Arbeit ruhte. Ganz Italien feierte seinen Nationalfeiertag. Es lag ein besonderer Ernst über diesem falschilischen Jahresbeginn, der am Vorabend der unabwendbaren Sühnemagnahmen eine besondere Note erhielt. Dies kam in den Worten Mussolinis zum Ausdruck, der am Montagmorgen vom Balkon des Palazzo Venezia den Schwarzhemden zurief: „Wir beginnen das neue Jahr mit dem gleichen Mut, wie wir das Jahr 13 vollendeten.“ Das Jahr 13 wird als das Jahr des „gerächten Adua“ bezeichnet.

Die Voraussetzungen für das Jahr 14 gehen übereinstimmend dahin, daß Italien auch weiter seinen Platz gegen alle feindlichen Mächte bis zum äußersten zu behaupten wissen werde. Auch die fremden Botschaften und Befandtschaften haben zu Ehren des Nationalfeiertages ihres Gastlandes in den Landesfarben geflaggt.

Beilegung von Geheimrat Seeborg

Ahrenschoop, 28. Oktober. Auf dem Landtag des verstorbenen Professors Reinhold Seeborg fand am Sonntag in der Sarge des Heimgegangenen eine Trauerfeier statt, zu der sich außer den Angehörigen und dem Freundeskreis Vertreter namentlicher theologischer Wissenschaftler eingefunden hatten. Der als Geistlicher amtierende Professor Koepf von der Universität Greifswald, ein Schüler des Verewigten, gedachte der Bedeutung des bis zuletzt rastlos tätig gewesenen Heimgegangenen für die deutsche theologische Wissenschaft. Im Auftrage des Reichsministers Ruff sprach Professor Koepf, dessen herzlichste Anteilnahme an dem schweren Verlust aus, den die Wissenschaft und die Familie erlitten habe. Im Namen der Berliner Universität, namens der theologischen Fakultät und der Dozentenschaft grüßte der Dekan der Fakultät, Professor Fendt, den toten Gelehrten. Für den Zentralausschuß für die Innere Mission der evangelischen Kirche, deren Präsident Reinhold Seeborg gewesen ist, gedachte Bischof Caro der unvergesslichen Verdienste Seeborgs am Werke der Inneren Mission. Ferner sprach Professor Brunstedt-Rostock im Auftrag des kirchlich-sozialen Bundes.

Gefolgt von der Trauergemeinde wurde die sterbliche Hülle dem Ahrenschooper Friedhof zugeführt, wo Reichsbischof Müller die Grabrede hielt.

Sieg des Glaubens

Reichsminister Kerrl zum Winterhilfswerk

Peine, 29. Oktober.

Anlässlich der feierlichen Einweihung der Nichtfrauenhülle „Haus der NS-Frauenshaft“ in Peine sprach Reichsminister Kerrl. Er führte nach einem Nachruf für den verstorbenen Reichsstatthalter Loeper u. a. aus: „Nationalsozialismus ist Religiosität und Erkenntnis des Wesens und des Zweckes, wohin der Mensch gestellt ist. Wir sind völlig andere Menschen geworden und wie während der Zeit des großen Krieges zu der Erkenntnis gekommen, daß Deutschland leben muß und ob wir einzelnen auch sterben müssen. Damals ist das friedfertige und fleißigste Volk der Welt um die Früchte seines Lebens betrogen worden. Es wußte nicht mehr, was das Leben für einen Zweck hatte. In dieser Zeit der Not, des äußeren Widerstreites und des Unterganges tönte die Stimme eines Mannes, namenlos und allein, dafür aber leidenschaftlichen und brennenden Herzens, der dem Worte folgte: „Was Gott tut, hat immer seinen Sinn.“ Wir glauben, daß Gott will, daß Deutschland wieder

leben wird. Wir wollen mit unserem Glauben das Wunder erzwingen, das möglich ist, um Deutschland zu retten. Das ist die große Aufgabe des Nationalsozialismus. Menschen waren durch ihn erstanden, die in sich das Geheimnis hatten: „So Ihr Glauben habt, werdet Ihr Berge versetzen!“ Durch diesen Glauben wurden wir lebendig.

Wir mußten siegen, weil Gottes Wege und des Menschen ehrlicher Glaube wunderbar sind. Durch die Kraft des Glaubens sind wir eine unüberwindliche Macht geworden. Wir danken Gott, daß er uns Adolf Hitler gab und wir durch ihn die Größe der Zeit erleben durften. Dieser großen Zeit müssen wir uns würdig erweisen. Mit dem Winterhilfswerk ist uns am besten Gelegenheit dazu gegeben. Damit ist die Eroberungsschlacht zur Eroberung des deutschen Menschen im Gange. Das ist ein Ringen um die Seele des deutschen Menschen, damit auch er teilhaftig werde der Freude des kämpfenden Lebens. Wir wollen keine Almosen, sondern verlangen, daß jedes Glied der Gemeinschaft sich dieser Gemeinschaft bewußt ist.“

Von gestern bis heute

Die Schweizer Nationalratswahl.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Wahlen zum Nationalrat stehen bisher 107 Mandate fest. Danach haben die Radikaldemokraten drei Sitze verloren und zwei gewonnen. Die Katholisch-Konservativen haben zwei Sitze verloren. Die Sozialdemokraten verloren zwei Sitze und gewannen drei. Die Bauernpartei verlor drei Sitze. Die Jungbauern haben einen Sitz gewonnen. Die zum erstenmal auftretende sogenannte Duttweiler-Gruppe, die eine neue Betriebsform von Lebensmitteln und Massenartikeln anstrebt, erhielt fünf Sitze. Auch die erstmals an einer Wahl beteiligte nationale Front konnte einen Sitz erringen.

Aufhebung des Kriegsrechts in Griechenland.

In Griechenland wurde am Montagvormittag das Kriegsrecht aufgehoben. Jede unehrliche Verurteilung gegenüber der monarchistischen Staatsform ist jedoch streng verboten. Ebenfalls unterlag ist jede öffentliche Aufreizung. Zeitungen, die hiergegen verstößen, können durch Beschluß des Justizministers verboten werden. Täglich erfolgen neue Ausweisungen von Kommunisten, die auf die Inseln gebracht werden. Die Rückkehr des Königs wird voraussichtlich Mitte November erfolgen. Eine aus drei Gliedern bestehende Kommission wird nach London reisen, um dem König das Ergebnis des Volksentscheids zu übermitteln.

Spendenliste zum Winterhilfswerk

Dem Winterhilfswerk sind auf der Spendenliste Nr. 15 u. a. folgende Spenden zugegangen (in Reichsmark): Gewerkschaft Elverath, Hannover, 30 000; Humboldt Dugmotoren AG, Köln-Deutz, 25 000; Buch- und Zeitschriftenhdlg. Theodor Klein, Düsseldorf, 24 000; Augsburgischer Kammgarn-Spinnerei 24 000; Colonia Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-AG u. Tochtergesellschaft Colonia Rückversicherungs-AG Köln 21 500; Besselsteiner Eisenwerke-Ges. AG, 20 000; Gewerkschaft Deutsche Erdöl-Raffinerie Deurg, Hannover, 20 000; Wieland-Werke AG Metall-Werke, Elm-Donau, 20 000; Pfeiffer u. Langen, Zusterlooten, Köln, 20 000; Freudenberg, Carl, GmbH, Weinheim, 18 000; E. Matthes u. Weyer AG, Duisburg, 15 000; Edeka-Zentralorganisation Berlin e. V., Deutscher Genossenschaftsverband e. V., 12 000; Lederfabrik Hirschberg, vorm. Heint. Koch u. Co., Hirschberg (Saale), 12 000; Leipziger Wollkammerei 12 000; Pommerische Feuerzettel, Pommerische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, Stettin, 12 000; Schmalzer, Gabriel u. Sol., Spaten-Franziskaner Brauerei, München, 12 000; Jenabruker Kupfer- u. Drahtwerk 10 000; Nadsberger Exportierbrauerei AG, Dresden, 10 000; Stuttgarter Straßenbahnen 10 000; Willigen Söhne, Zig-Fabrik, Tiengen, 10 000; Gustav Winter, Tschentz-Fabrik AG, Berlin, 10 000; Rheinische Strojzentrale i. Provinzialhdt. Düsseldorf, Zweigt. in Aachen u. Köln, Düsseldorf, 10 000; Gröbel, Rud. Christl, Reeder u. Dampfer-Expedition, Stettin, 9000; Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Wiesbaden-Biebrich, 8000; Allgem. Lokalbahn- u. Kraftwerke AG, Berlin, 8000; Nähmaschinen-Teile AG, Dresden, 7000; Siemens-Religier-Werke AG, Berlin, 7000; Mainzer Aktien-Brauerei, Mainz, 6000; Nordhäuser Tabakfabr. AG, Nordhausen a. S., 6000; Aktien-Brauerei, Blauen, 6000.

Je 5000.— RM zeichneten: Hansa-Mühle AG, Hamburg, Zuckerfabrik Zeitz mbH, Zeitz, Johannes Wiede, Kommerzialbank, Grimma u. Triepel, Nordhausen, C. Lehmann's Bwme. i. Sohn, Luchfabr., Guben, Robert Lubke, Berlin, Senfer, Joseph, Kohlen-Handlung, Essen, Schief-Deffries AG, Düsseldorf, Torpedo-Werke AG, Jähräder u. Schreibmaschinen, Frankfurt a. M.; Ueberlandwerk Mainz, Betriebsverwaltung, Großherau, Weist. Kohlen-Verkaufs-Ges. Voltrath Weid u. Co., Chemische Werke Rombach GmbH, Düsseldorf, Total GmbH, Binshardttenburg, Burbach-Rallwerte AG, Magdeburg.

An einzelnen Beträgen zwischen 1500 und 3000 RM sind insgesamt auf dieser Liste RM 143 075 vereinnahmt worden.

Sächliche Betriebe Spenden

Dem Winterhilfswerk gingen aus Sachsen folgende Spenden zu: Zeiß Ikon, Dresden, 7500 RM; Spurburger Quarz-Porphyr-Werke, Leipzig, 1000 RM; Lehala-Harzleimfabrik, Dresden-Heidenau, 720 RM; Färberei Glauchau, Glauchau, 600 RM; C. G. Jschorn, Zittau, 500 RM; Provinzial-Sächsischer Steinwerke, Leipzig, 500 RM; Metallwerke Böblitz, Böblitz i. E., 1200 RM; E. Balch, Dresden, 1100 RM; J. G. Beistner, Chemnitz, 1000 RM; Metallwerke Böblitz, Zweigwerk Marienberg i. Sa., 600 RM; Paul Drechsler, Chemnitz, 600 RM; Flügel & Bolter (Betriebsführer und Besolgschaft), Leipzig, 500 RM; Aktiengesellschaft für Haus- und Grundbesitz, Leipzig, 500 RM; Rud. Müller, Blauen, 300 RM; R. H. Kottsch, Dresden, 1200 RM; Friedr. Herold, Buchholz, 1000 RM; Gebr. Raumann, Leipzig, 1000 RM; Alex. Hessel, Dresden, 1000 RM; Sächsischer Union-Brauerei, Zwickau, 1000 RM; Gebr. Wehner, Großschersdorf, 1000 RM; Gustav Kunz, Treuen i. Sa., RM 1000; Erla-Maschinenwerk, Leipzig, 700 RM; Kühltransport Leipzig 600 RM; Kraß & Burt, Glauchau, 600 RM; Deutscher Industriefachverband, Dresden, 500 RM; Hachenraer Sandpfl. Leipzig, 500 RM; Haftpflicht-Versicherungs-

msfalt der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft Leipzig 500 RM; Eilenwerr Meurer, Cofeebaude bei Dresden 300 RM; J. Kriem, Dresden, 1000 RM; Rag Hildebrand, Freiberg, 1000 RM; Oscar Feustel, Bengensfeld i. V., RM 1000; Jülich & Dr. Edel, Leipzig, 300 RM; Geo-Werke, Dresden, 30 000 RM; Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig, 20 000 RM; Eduard Feustel sen., Bengensfeld i. V., 2000 RM; Wotan- und Zimmermannswerke, Glauchau, 1200 RM; Rudolf Gottsch, Pirna, 1050 RM; Them. Fabril Helsenberg, Helsenberg b. Dresden, 1000 RM; J. Bargon Söhne, Dresden, 5000 RM; Vereinigte Fettstoff, Dresden-Beuben, 5000 RM; Ludwig Blude, Chemnitz, 3000 RM; Ray Grand, Chemnitz, 3000 RM; Gotthold Heinz, Johanngeorgenstadt, 3000 RM; Energie- und Verkehrs-A.G. Westfalia, Zwickau, 2500 RM; Baegge & Nierbauer, Pirna 2000 RM; R. u. A. Stephan, Thum i. Sa., 2000 RM; Gebr. Becker-Eduard Becker Söhne, Chemnitz, 1500 RM; Schuster & Co., Rodewisch, 1200 RM.

Im Kreis Pirna sind an Eintopfpenden 13 681 RM eingegangen; das sind 1258 RM mehr als am ersten Eintopfsonntag des vorigen Jahres.

Großzügige Arbeitsbeschaffung im Vogtland

In einem Vortrag gab Oberbürgermeister Börner, Plauen, einen Überblick über die Maßnahmen der Stadt Plauen zur Behebung der Arbeitslosigkeit. Ausgehend von der Erkenntnis, daß nur über den Weg der freien Wirtschaft hinweg eine dauernde Unterbringung der Wohlfahrtsverwerbslosen möglich werde, habe er sein Hauptaugenmerk auf die Schaffung einer neuen, aber gemischten Wertwirtschaft gerichtet. Hauptaufgabe sei es in dieser Beziehung gewesen, den Betrieb der Vogtländischen Maschinenfabrik wieder in Gang zu setzen; heute sei das Werk mit einer Belegschaft von 3500 Mann voll beschäftigt. Mit Hilfe der Stadt habe sich eine neue Wertwirtschaft angesiedelt, die sich mit der Herstellung von Friseur-Gegenständen befaße. Eine neue Wertwaren-fabrik mit vierzig bis fünfzig Arbeitern sei voll beschäftigt. Den größten Erfolg bedeute die Verlegung der Sächsischen Spinnfaser-AG nach Plauen, die fünfzig Angestellte und vierhundert Arbeiter beschäftigen werde. Das Wichtigste dabei sei aber, daß in Verbindung damit eine große wasserwirtschaftliche Anlage errichtet werde, die nicht nur den neu zu errichtenden Betrieb der Spinnfaser-AG mit Wasser versorge, sondern auch zur Wasserversorgung der übrigen Wertwirtschaft und der Elster-Anlieger bis Leipzig beitrage

und damit auch die Möglichkeit zur Ansiedlung neuer Werte schaffe; Verhandlungen darüber seien bereits im Gange. Es werde bei Pitz eine Talperre mit neun Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen errichtet. Beim Bau der Anlage würden 1000 bis 1500 Arbeiter Lohn und Brot finden; der Bau der Talperre schaffe auch die Vorbereitungen für die Errichtung einer Kläranlage. Im übrigen wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß in den letzten Jahren über 1400 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von rund 7 Millionen RM erbaut wurden und daß Bauvorhaben für etwa 500 bis 600 Wohnungen geplant seien. Der Bau der Reichsautobahn werde erheblich zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen. In den nächsten Jahren werde auch der dringend notwendige Bahnhofsneubau in Angriff genommen werden. Die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen sei vom 1. April 1933 bis zum 1. Oktober 1935 um rund 5500 zurückgegangen, zur Zeit würden noch rund 10 000 Parteien laufend unterstützt.

Wie der Amtshauptmann vor dem Bezirksausschuß Auerbach ausführte, sollen als Winterarbeitsbeschaffungsmaßnahmen besonders Wasserbauten in Betracht kommen. Das Straßen- und Wasserbauamt Plauen habe Plänen mit 2200 Tagewerken und 220 000 RM Kosten vorbereitet. Es sind vorgezogen die Errichtung eines Stauweihers im Zinsbachtal, Regelungsarbeiten an der Mulde bei Rautenkrantz, am Lämmelbach in Treuen, am Steinbach bei Sachsenberg, an der Brunnböbra und an der Zwota.

Mehr als 4000 Arbeiter haben in den letzten drei Monaten bei Böhlen bei Leipzig an der Errichtung eines neuen großen und bedeutsamen Wertes gearbeitet; es handelt sich um ein Hydrierwerk, in dem aus deutschen Rohstoffen Krafttreibstoffe hergestellt werden, damit Deutschland von der Einfuhr von Treibstoffen zu einem erheblichen Teil befreit werden kann. In Gegenwart von Vertretern der Sächsischen Regierung, des Kreisauptmanns und der Betriebsführer wurde das Richtfest mit der gesamten Belegschaft gefeiert.

Die Hausbrandversorgung des WSW. Anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes sind in der Presse unrichtige Zahlen über die Hausbrandversorgung durch das WSW veröffentlicht worden. Vom Hauptamt für Volkswohlfahrt werden diese Zahlen wie folgt richtiggestellt: Vom Winterhilfswerk werden 2 645 000 Tonnen, d. h. ein Zehntel des gesamten Hausbrandes Deutschlands ausaegeben.

Einführung des Arbeitsbuches

Nachdem die Arbeitsbücher für die von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der ersten Bekanntmachung vom 18. Mai 1935 aufgerufenen Betriebsgruppen im wesentlichen ausgestellt sind, haben die Arbeitsämter am 1. Oktober begonnen, die Arbeitsbücher für die vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der zweiten Bekanntmachung vom 14. September 1935 aufgerufenen nachstehenden Betriebsgruppen auszufertigen:

1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei;
2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberlei;
3. Textilindustrie;
4. Berufshilfsgewerbe;
5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie;
6. Bekleidungsindustrie;
7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -verteilung;
8. Reinigungsgewerbe;
9. Gaststättenwesen;
10. Häusliche Dienste.

Die Betriebsführer werden gebeten, für ihre Geschäftsmitglieder die Anträge bei dem zuständigen Arbeitsamt in Empfang zu nehmen und bis zu einem vom Arbeitsamt näher bezeichneten Zeitpunkt ausgefüllt bei diesem wieder einzureichen.

Für die unter 1. aufgeführten Betriebsgruppen: Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei ist eine besondere Regelung getroffen worden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, geg. Beitzsch.

Der Landesbauernführer: geg. Körner.

Der Landeshandwerksmeister: geg. Otto Raumann.

Wirtschaftskammer Sachsen: geg. Dr. Zimmermann.

Bezirksgruppe Sachsen der Reichsgruppe Industrie: geg. Dr. Bellmann.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen: geg. Dr. Schulze.

Großkundgebung in Leipzig

Über achttausend Angehörige der Leipziger SA, Marine-SA, NSKK und Hitler-Jugend marschierten in zwei Zügen von der Innenstadt in den Leipziger Osten zum Volksmarsdorfer Markt, der in der Kampfzeit oftmals der Schauplatz blutiger Zusammenstöße mit den Roten gewesen war. Dieser ehemalige rote Vorort hatte sich vollkommen gewandelt; sämtliche Häuser zeigten die Hakenkreuzfahne.

Auf der großen Kundgebung sprach Gauleiter Wuttigmann. Wir wissen, daß aus diesem Viertel Leipzigs, das sich früher so ablehnend gegen uns verhielt, viele zu uns gefunden haben, die nicht an uns glaubten. Wir haben das neue Leben erkannt und waren verpflichtet, den Glauben weiterzutragen, daß wieder einmal ein größeres und schöneres Deutschland entstehen werde. Dieser Glaube ist aber nur unserer Rasse, unserem Blut zu eigen. Wir haben diesen Glauben durch den Führer erhalten, und jeder einzelne muß sich bemühen, zu einem Apostel für sein Volk zu werden, denn wir alle haben einmal Rechenschaft abzulegen, wenn unsere Zeit abgelaufen ist. Vor uns liegt das Winterhilfswerk, und darin liegt eine große Aufgabe für die Gemeinschaft. Wir richten einen Glauben auf, den nur die vertreten können, die ihn erleben. Mögen alle

Ein Million Schiffe segeln durch Sachsen

Tausende von waden Lebensschiffen wurden wieder flottgemacht

Am 3. November verreibt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes das erste Abzeichen dieses Winters. Eine Million kleine Schiffe gelangt im Gebiet des Gau Sachsen zum Verkauf; mit ihnen kommt zum Ausdruck: mit vollen Segeln geht es in den Kampf gegen Hunger und Kälte.

In Thüringen, dem grünen Herzen Deutschlands, wurden die schmucken Leichen angefertigt. Viele Volksgenossen, die während des Sommers keine Arbeit fanden, konnten in den zurückliegenden Monaten arbeiten und damit verdienen; sie schufen die Leichen, die am kommenden Sonntag der erhält, der sein Opfer für seine ärmsten Volksgenossen bringt.

Wir alle haben in unseren Jugendjahren einst von dem Schiff geträumt, das die Welt umsegelt. Wenn auch im Leben vieles zerbricht, der Wunsch nach einer glücklichen Lebensfahrt bleibt. Seitdem das Staatsloos, das uns alle trägt, in den Händen eines Mannes liegt, der es durch alle Klippen hindurchführt, hat mancher Wunschgedanke greifbare Gestalt gewonnen. Das wackere Lebensschiff mancher Volksgenossen ist wieder in volle Fahrt gekommen. Wieder stehen sie und schaffen, haben im Leben wieder einen tiefen Sinn gefunden. Es muß einmal gesagt werden: Der deutsche Mensch fühlt sich nur wohl, wenn er tätig sein kann; er sieht in der Arbeit kein Jammerdasein, er sieht nicht vor ihm, er sieht in ihr höchste Vollendung seines Daseins. Er lebt nicht in erster Linie für sich, er lebt für Menschen, die ihm nahesteht, er lebt für die, die nach ihm kommen. In dem Wunsch, seinen Angehörigen, seinen Kindern ein sorgloses Dasein zu schaffen, äußert sich diese Haltung des deutschen Menschen. Wer macht sich ein Bild davon, wie es im Innern eines Menschen aussehen muß, der jahrelang dazu verdammt war, untätig zu sein? Und doch ist dieses Gefühl heute noch bei vielen Menschen unseres Volkes vorhanden. Vielen konnte Arbeit gegeben werden, ein Teil aber konnte noch nicht berücksichtigt werden; diese haben ein Recht, die Gemeinschaft an ihre Pflicht zu erinnern.

Ein Volk, dem das Schicksal eine überragende Persönlichkeit schenkte, die es über alle Nöte hinwegbringt, hat die Pflicht, sich schühend vor seine in Not lebenden Angehörigen zu stellen.

Der erste Reichs-Strassensammltag des Winterhilfswerkes soll die Bereitwilligkeit zum Opfer unter Beweis stellen. Jeder mag die 20 Pf. lockermachen, die der Sammler oder die Sammlerin von ihm fordern. Kaum fühlbar ist die Ausgabe für ihn; anderen wird damit geholfen. Er mag bedenken, daß er für seine Spende ein Andenken erhält, das ihm immer vor Augen führt, was er in einer schweren Zeit der Volksgemeinschaft zu geben bereit war. Die Männer und Frauen, die auf der Straße das Abzeichen anbieten, geben den besten Beweis der Opferwilligkeit; sie haben Familie zu Hause, die an diesem Sonntag ein Recht auf Vater und Mutter hat. Billig opfern sie die Zeit, um einem höheren Ziel zu dienen. Was macht es da schon aus, wenn andere das kleine Opfer von 20 Pf. bringen!

Satz eine halbe Million Mark Eintopfpende

Am 13. Oktober fand der erste Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes 1935/36 statt. Ganz Deutschland hatte an diesem Tage die Forderung, die der Führer stellte, zum Auftrag seines Handelns gemacht. Ganz Deutschland war eine einzige Opfergemeinschaft, eine einzige Tischgemeinschaft. Heute liegt das Ergebnis vor, das das WHW an diesem Tag in Sachsen buchen konnte. 421.003,88 RM gingen im Gau Sachsen ein. Dieses Ergebnis liegt wesentlich höher als die Ergebnisse aller Eintopfsonntage des vergangenen WHW. Mag daran die Welt erkennen, daß der Nationalsozialismus mit seinem Willen im Volksleben fester verankert steht denn je!

Volksgenossen den Glauben haben, daß durch den Führer dem Volk ein Weg, ein Ziel gegeben worden ist. Wir, die wir vom Schicksal auserwählt sind, für den neuen Geist zu kämpfen, wir können nichts tun, als aus eigenem Erleben die anderen zu überzeugen, denn nur im gegenseitigen Erleben erfüllen wir die Kameradschaft, die uns vor allem steht. Nur aus der Kameradschaft entwickelt sich die Treue, mit der wir auch dem Führer dienen.

Großkundgebung der Kinderreichen in Dresden

Der Landesverband Sachsen im Reichsbund der Kinderreichen veranstaltete in Dresden eine Kundgebung, die der Erörterung der Belange der Kinderreichen im neuen Deutschland galt. Der stellvertretende Gauamtsleiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Pg. Dr. Knorr, sprach über „praktische Rassenpolitik“. Die nationalsozialistische Rassenpolitik müsse vom Volk gemacht werden. Der Familienlastenausgleich lasse sich einführen, sobald genügend Menschen vorhanden seien, die die Träger dieses Gesetzes sein könnten. Der nationalsozialistische Staat betrachte die kinderreiche Familie als besonders wertvoll. Reichsbundleiter Pg. Stüwe wies auf den Niederaana

in politischer Hinsicht in der Systemzeit hin. 1933 sei Deutschland das geburtenärmste Kulturvolk der Erde gewesen; der Nationalsozialismus habe auch hierin grundlegend Wandel geschaffen, indem er die kinderreiche Familie in jeder Weise unterstütze. Der Reichsbund der Kinderreichen sei kein Interessensverband sondern ein bevölkerungspolitischer Kampfbund, der der kinderreichen Familie in erster Linie die Achtung verschaffen wolle, die ihr zukomme.

Sächsische Grenzlandlotterie

Die dritte sächsische Grenzlandlotterie zugunsten des Zittauer Stadttheater-Neubaus ist vom Ministerium genehmigt worden; sie wird am 31. Dezember in Zittau ausgeteilt. Ausgegeben werden 50.000 Doppellose zu 1 RM oder 100.000 Einzellose zu 50 Pf.

Ausbildung von Schäferlehrlingen

Der sächsische Wirtschaftsminister hat Bestimmungen für die Ausbildung von Schäferlehrlingen, die Gehilfenprüfung und die Schäfermeisterprüfung. Die Ausbildung der Schäferlehrlinge muß durch einen Schäfermeister stattfinden; als Schäfermeister gilt, wer einen von der Landesbauernschaft ausgestellten Schäfermeisterbrief oder einen Abblöschungsin besitzt, der ihm die Rechte eines geprüften Schäfermeisters verleiht. Die Landesbauernschaft führt Listen über die Prüfungen von Schäfergehilfen und Schäfermeistern. Die Bestimmungen der Verordnung, die in Nr. 85 des Sächsischen Verwaltungsblattes bekanntgegeben wird, treten am 1. November 1935 in Kraft.

Ruda Bug, der Wundermann

Der „menschliche Salamander“ — Der Mann mit den „X-Strahlen-Augen“

Die Londoner Zeitungen haben ihre Great Story, ihre große Sensation, die auf der Seite der interessanten Geschichten zu stehen pflegen, nicht weniger groß aufgemacht erscheint als auf der politischen Seite der Krieg in Abyssinien und die Verhandlungen in Genf. Selbst der Kohlenarbeiterstreik, der England doch einigermaßen angehen sollte, findet nicht die journalistische Beachtung wie Ruda Bug, der geheimnisvolle Fakir aus Indien, der mit bloßen Füßen über glühende Kohlen spaziert und mit verbundenen Augen ein verriegeltes Buch zu lesen imstande ist. Die Zeitungen nennen Ruda Bug den „menschlichen Salamander“, oder den Mann mit den „X-Strahlen-Augen“.

Die mittelalterliche Alchimie hat geglaubt, der Salamander könne durch Feuer nicht verfehrt werden, und eine der Eigenschaften des Steines des Weisen sollte es sein, dem Menschen die Unverwundbarkeit zu geben. In den mittelalterlichen Rechtsbegriffen gab es die Feuerprobe, die nur der Unschuldige überstehen konnte. Es ist uns ein solches Feuerwunder historisch nicht belegt, aber wenn die Sage und die Dichtung davon erzählen, so haben bei dieser abenteuerlichen Vorstellung wohl Erinnerungen mitgespielt — vielleicht von den Kreuzfahrern mitgebrachte Erzählungen —, daß im Orient Menschen über glühende Steine gehen könnten, ohne Wunden davonzutragen.

Über glühende Kohlen unversehrt gehen, das kann auch Ruda Bug. Er hat das Experiment auf dem Landstüb eines englischen Arztes, der Mitglied der königlichen Medizinischen Gesellschaft ist, ausgeführt. Er ist dabei einen drei Meter langen Weg über glühende Holzkohlen gegangen, die acht Stunden lang unter Blut gehalten waren und deren Temperatur über 400 Grad Fahrenheit betragen haben soll. Die Blut soll so stark gewesen sein, daß die Zuschauer nicht nahe an den Graben herangehen konnten. Nun sind sicherlich die englischen Zeitungen in der Freude darüber, diese Sache groß aufmachen zu können, etwas kurz von Gedächtnis gewesen. Sie hätten sich erinnern müssen, daß es viele Menschen gibt, die solches können. Dafür liegen Zeugnisse ernsthafter Reisender nicht nur aus Indien, sondern aus ganz Asien vor, aber auch aus Australien, vielen Gebieten Afrikas und Südamerikas und auch aus einzelnen Gebieten Europas über man braucht gar nicht so weit zu gehen. Auch in Europa gibt es Menschen, die in dieser Weise „feuerfest“ sind, wenn sie ihre Fähigkeit auch nicht gleich zu Kotikunststücken ausnutzen. Wir wissen von

Schlossern, Schmieden, Blechereiarbeitern, daß sie Temperaturen ohne Schaden ertragen können, bei denen andere Menschen Brandwunden ersten und sogar zweiten Grades davontragen. Es ist sogar glaubwürdig, daß diese Männer glühendes Eisen anfassen und festhalten, oder auch in das flüssige Gießgut hineinfassen können, ohne daß ihre Haut sich auch nur rötet. Man nimmt an, daß die Ausdünstungen der Haut zwischen Haut und der glühenden Masse eine Art Isolierschicht bilden. Auf dieser Tatsache beruhen wohl auch die Kunststücke der exotischen Fakire und Medizinmänner.

Ruda Bug freilich kann noch mehr. Und das, was er kann, ist in der Tat erstaunlich. Wenn ihm jene Fähigkeit den Beinamen des menschlichen Salamanders eingetragen hat, so diese den Beinamen des Mannes mit den X-Strahlen-Augen. Man könnte bei der Schilderung dieser Fähigkeiten glauben, daß um der Sensation willen ein wenig übertrieben worden sei. Aber Ruda Bug hat das Experiment in dem Hörsaal des Londoner königlichen Medizinischen Forschungsinstitutes unter der Kontrolle ernsthafter Gelehrter ausgeführt. Dieses Experiment war so: Man verband dem Ander die Augen, daß er nicht mehr sehen konnte. Dann wurde in einer größeren Entfernung von ihm ein aufgeschlagenes Buch gehalten, und Ruda Bug las fließend, was auf diesen aufgeschlagenen Seiten gedruckt stand. Mehr noch, er las auch den Inhalt einer bestimmten ihm vorher angegebenen Seite eines geschlossenen, in einem Umschlag befindlichen Buches.

Diese Tatsache muß man wohl als feststehend hinnehmen. Was dahinter steckt, wird schwerer zu entscheiden sein. Ruda Bug behauptet von sich, daß seine Leistung die Folge strenger geistiger und seelischer Schulung sei, also einer Schulung, die die indische Yoga-Geistlichkeit zu Leistungen besonderer Art (z. B. des freiwilligen Sterbens und dann des Wieder-Lebendig-Werdens) befähigen soll. Es wird für Außenstehende nicht leicht sein, die Stichhaltigkeit dieses Leberexperimentes nachzuprüfen. Auch die Gelehrten der königlichen Medizinischen Gesellschaft von England werden bei der Lösung der Frage eine nicht ganz leichte und einigermaßen heikle Aufgabe haben. Der Mensch möchte nun einmal gern, daß es wirklich mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt. Es haben daher schon viele vieles gläubig hingegenommen, was sich nachher als Trick und Schwindel entpuppte, manchmal sogar als ganz plumper Schwindel.

Carl Ems.



Alle müssen helfen die Not des Winters fern zu halten

Der deutsche Arbeiter wird nicht über den Umweg schwächlicher Verbrüderungsaktionen in den Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft gehoben sondern durch bewußtes Heben seiner sozialen und kulturellen Lage so lange, bis die schwerwiegendsten Unterliebe es überbrückt gelten dürfen.

Adolf Hitler.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel Dresden

vom 28. Oktober 1935

	28. 10.	25. 10.
Weizen, schäffler, 70/77	fest	fest
fr. Dresden	197	197
Getreide		
V	180	180
VII	191	191
VIII	192	192
IX	193	193
Roggen, schäffler, 71/73	gefragt	gefragt
fr. Dresden	167	167
Getreide		
VIII	153	153
XII	160	160
XIII	161	161
XV	163	163
Wintergerste, zu Industriezweck.	fest	fest
4 zell. 65/66	180-182	180-182
do. 2-zell. 70/71	192-197	192-197
Sommergerste, schäffler	fest	fest
zu Brauzwecken	200-212	200-212
do. sonstige	187-197	187-197
Futtergerste	gefragt	gefragt
gefählicher Erzeugerpreis		
VII	161	161
IX	163	166
Safer	gefragt	gefragt
gefählicher Erzeugerpreis		
R.F.D. Ware		
VII	150	150
XI	155	155
Weizenmehl	27,60	27,60
Roggenmehl	rubig	rubig
VIII	22,05	22,05
XII	22,55	22,55
XIII	22,65	22,65
XV	22,90	22,60
XVI	23,10	23,10
Weizenkleie	gefragt	gefragt
Grundpreis	11,25	11,25
"	11,30	11,30
"	11,40	11,40
"	11,50	11,50
"	11,55	11,55
Roggenkleie	gefragt	gefragt
"	10,10	10,10
"	10,40	10,40
"	10,45	10,45
"	10,55	10,55
Erdnusskuchenmehl	o. Angeb.	
Trockenschmelz	8,80	8,80
Zuckerschmelz		
Kartoffellocken	17,0-18,2	17,0-18,2
Weizenmehlmehl	16,50	16,50
Weizenmehlmehl	15,00	15,00
Weizenmehlmehl	13,80	13,80
Roggenmehlmehl	16,0-17,5	16,0-17,5
Roggenmehlmehl	14,50	14,50
Roggenmehlmehl	13,50	13,50

Weitere Notierungen. Weizen-, Roggen- und Gerstendrohobrennroh 4,40. Weizen-, Roggen- und Gerstendrohobrennroh 4,40. Weizen-, Roggen- und Gerstendrohobrennroh 4,40.

4,70. Weizen- und Roggenbrennroh 4,70. Gerstendrohobrennroh 4,40. Preise für Stroh aller und neuer Ernte. Tendenz: fester. Heu, gut, gesund, trocken, neuer Ernte, 8,20 bis 8,40. Heu, gesund, trocken, neuer Ernte, 7,80 bis 8,20. Tendenz: ruhig.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 28. Oktober

Die Montagsbörse verkehrte bei stillem Geschäft in lukroser Haltung. Auf dem Rentenmarkt kamen von den 4 1/2-prozentigen (8) Kreditanleihe Sächs. Gemeinden-Goldkreditbriefen VII erstmalig 4,3 Millionen A zu 96 1/2 Prozent zum Geschäft. Bittler vergeblich 3 Prozent höher gefragt. Geroer Stridgarn 3 and Ammendorfer 3,87 Prozent niedriger. Sächs. Versicherungs-gesellschaften wurden 8 und 5 A höher bewertet.

Sport

Die Sachsen im Fußball-Vereinspokal

In der dritten Schlundrunde um den deutschen Fußball-Vereinspokal konnten die Sportfreunde 01 Dresden nach einem durch das Regenwetter nur mäßige Leistungen zeigenden Spiel Malovia Lod mit 2:1 schlagen. Beide Mannschaften standen sich ungefähr gleich, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Dresdener in der zweiten Spielhälfte mit nur zehn Mann kämpften. Die Chemnitzer Pokalspieler erlitten durch den 1. FC Nürnberg, der sich den Pokalspieler infolge tadellosen Zusammenspiels überlegen zeigte, eine 1:3-Niederlage. Die Chemnitzer waren ohne Hoch angetreten und verloren auch noch den Linksaußen Müller infolge Verletzung; durch diese Niederlage mußten sie aus dem Kampf um den Fußball-Vereinspokal auscheiden.

Die Ergebnisse aus den anderen Gauen lauten: Minerva 93 Berlin-Eintracht Braunschweig 4:2; 1. FC Hanau 93 - Borussia/SC Berlin 5:1; Hannover 96 - Schalke 04 2:6; Fortuna Düsseldorf - SV Mannheim/Waldhof 0:3; Spielvereinigung Fürth - Freilburger FC 2:3; VfR Mannheim - VfR Remscheid ausgefallen.

Erfolg der Sachsen in der Handballpokal-Vorrunde

In Werchau stand die Handball-Sachsen-Elf im Kampf um den deutschen Handball-Pokal gegen die ostpreussische Gaumannschaft, die mit 9:4 nach wechsellosem Spiel geschlagen wurde. Die Spiele in den übrigen Gauen brachten folgende Ergebnisse: Pommern-Schlesien 8:12; Mitte-Nordhessen 11:5; Württemberg-Südwest 5:7; Baden-Brandenburg ausgefallen; Niederrhein-Bayern 7:3; Westfalen-Nordmark 11:4; Niederhessen-Mittelrhein 15:5.

Leipziger SV im Hamburger Gedächtnis

Sein dritten Hansjanten-Gedächtnis in Hamburg über dreihundert Kilometer errang in der Klasse der nationalen Verbände die Mannschaft der SV-Brigade Leipzig (Schulze, Blau, Köhler und Hörgen) mit 3:08:48 einen überlegenen Sieg; die zweite Leipziger SV-Mannschaft endete auf dem zweiten Platz. Der Dresdener Brecht belegte in der Einzelwertung den vierten Platz.

Handballpokal-Wettbewerb

in den Remscheid Gauen. — 16 Gaumannschaften im Kampf. Um den von Professor Behn-München geschaffenen bronzenen Pokal um den deutschen Handball-Pokal standen sich am Sonntag die 16 besten Gaumannschaften der einzelnen Gauen gegenüber. Trotz des regnerischen Wetters wurden alle Spiele bis auf die Begegnung in Mannheim zwischen Brandenburg und Baden durchgeführt und allen die nachstehenden Ergebnisse: In Minden: Westfalen-Nordmark 11:4; in Stettin: Pommern-Schlesien 8:12; in Rannheim: Baden-Brandenburg ausgefallen; in Gera: Mitte-Nordhessen 11:5; in Göttingen: Württemberg-Südwest 5:7; in Krefeld: Niederrhein-Bayern 7:3; in Braunschweig: Niederrhein-Mittelrhein 14:5; in Werchau: Sachsen-Ostpreußen 9:4.

Deutscher Hodegrieg

Die Dänen im Länderkampf überlegen mit 6:0 Toren geschlagen. Der vierte Hodeg-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark, der im Kopenhagener Sportpark ausgetragen wurde, endete ebenso wie die früheren Begegnungen mit einem überlegenen Siege der deutschen Nationalmannschaft mit 6:0 Toren.

Die Deutschen waren von Beginn an überlegen und konnten bis zum Schluß der Halbzeit viermal einfinden, während die Dänen torlos blieben. In der zweiten Halbzeit wurde das Ergebnis für die Unkriem um zwei weitere Tore erhöht.

31. Oktober.

Sonnenaufgang 6.52 Sonnenuntergang 16.34
Mondaufgang 11.28 Monduntergang 18.42

17: Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel in die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg an. — 1632: Der holländische Maler Jan Meer van Delft in Delft geb. (gest. 1675). — 1731: Vertreibung der evangelischen Salzburger. — 1835: Der Chemiker Adolf v. Baeyer in Berlin geb. (gest. 1917). — 1855: Der norwegische Polarforscher Otto Sverdrup auf Haarstad (gest. 1930). — 1890: Der Chirurg Johann Nepomuk v. Ruffbaum in München gest. (geb. 1820).

Namensstag: Prof. und kath.: Wolfgang.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Mittwoch, 30. Oktober.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Deutsche Dichtung und Musik. Das Hymnlied. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Sparen — aber wie? — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Pflanzen, die lauren Boden lieben, und wie wir sie in die Fruchtfolge eingruppiert. — Anschließend: Wetterbericht. — 11.55: Das Volksfest der Taube. Katalanische Lieder und Mallorcinische Tänze. — 12.45: Arbeiter schaffen sich ihr Buch. Karl Bielig erzählt aus der Arbeit der Bäckerin Gertrude Gutenberg. — 12.50: Schlesische Spinnstube. Funkebericht aus dem Riesengebirge. — 12.55: Bialine und Klawier. — Als Einlage Wolfram Brauner spricht eigene Dichtungen. — 13.25: Wer ist wer? — Was ist was? — 13.35: Das Buch — ein Scherz des Geistes. — Im Dienste der Wissenschaft. — 13.50: Sportlust. Was interessiert uns heute? — 19.00: Neue Musik. — 19.30: Waffenträger der Nation. Soldat sein, heißt hart sein! — 20.15: Aus Breslau: Stunde der jungen Nation. Ein Volk arbeitet. — 20.45: Aus Frankfurt: Kadender Funke. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00-24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichslieder Leipzig: Mittwoch, 30. Oktobe.

9.00 Für die Frau: Markt und Küche. — Mögen Sie Karaffen mit Montur? 10.15 Das Hymnlied; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagstanz; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Jungmädchen, herhören! 16.00 Sauter Kindermittag; 17.30 Woche des deutschen Buches: Wir Arbeiter; 17.55 Auf der Jugend; 18.00 Hausmusik; 18.40 Fürstlicher Musik; 19.00 und sein berühmter Bar; 19.00 Unterhaltungsstunde; 19.55 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.15 Ein Volk arbeitet; 20.30 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportlust; 22.20 Der Dichter und das Buch; 22.40 Nachtmusik.



(34. Fortsetzung.)

„Was bin ich ihm? Ein fehlgeschlagenes Geschäft! Und viel mehr würde auch er mir nicht sein... Aber da ist das Kind... Soll es geboren werden und nicht einmal einen Vater haben? Darum möchte ich keine Scheidung... Noch nicht... Später ist es mir vielleicht einerteil...“

Sie redeten noch lange miteinander.

„Du kannst so schön trösten“, meinte Helma beim Abschied... „Kommst du noch einmal wieder?“

„Ich fahre schon morgen früh. Ich will am Nachmittag in Brocke sein!“

Inzwischen aber hatte Frau Schreiber anders über Armgard beschlossen.

„Sie tut mir leid, Tante, so leid... Aber ihr Geschäft hat sie gereift und über sich selbst hinausgehoben... Helma ist endlich auf dem Wege, zu werden, was sie im Grunde ist: ein klarer, fester, selbstbeherrschter Mensch!“

Dieser Wilfried mag sein, wie er will. Aber man möchte sie miteinander veröhnen. Fräulein von Adelepsen meint es auch. Schließlich ist kein Unrecht so groß, daß es nicht gesühnt werden kann. Er muß Helma auf den Knien um Verzeihung bitten...“

„Du, Tante, ich glaube nicht, daß Helma auf theatralische Gesten Wert legt!“

„Theatralische Gesten! Es müßte ihm aus dem Herzen kommen!“

„Schön! Kommandiere ihm das!“

„Ich? Nein, du... Du hast von klein auf immer so viel Einfluß auf die Menschen gehabt... Wirklich, Armgard, du wärst es, meiner Meinung nach, der armen Helma schuldig. Und solchen Leuten wie dem Helmann imponiert die „Gräfin“... Du könntest wirklich etwas für die unglückliche Helma tun!“

„Tante, ich habe gar kein Talent zur Sittenrichterin!“

„Aber wenn du ihm sagtest, wie Helma leidet...“

„Sie leidet nicht um ihn... Sie kann ihn nicht ausstehen. Sie leidet unter dem Schicksal...“

„Du solltest auch einmal mit deinen Eltern sprechen... Fräulein von Adelepsen sagt es auch... Honette Leute... Der Reichthum ihres Sohnes drückt sie ganz zu Boden...“

Armgard wehrte sich noch eine Weile.

Aber die beiden gereiften Damen ließen nicht locker... Armgard zog es mit der Macht liebender Ungeduld

nach Brocke. Aber gerade da s machte sie mißtrauisch gegen sie selbst.

Vielleicht war es nichts als Egoismus von ihr, daß sie sich einer ihr gestellten Aufgabe zu entziehen versuchte...“

Onkel Oberförster wiegte den grauen Kopf hin und her.

„Nügen soll es wohl nichts. Schaden kann es aber auch nicht. Und dein Teufelswagen macht das ja in ein paar Stunden...“

„Ja, liebe Gräfin, da stehe ich vor Ihnen und schäme mich... schäme mich für meinen Sohn! Und frage mich, was habe ich an seiner Erziehung veräumt! Aber so was liegt im Blut... Und was soll man machen! Er ist ein Mann von mehr als dreißig Jahren!“

Armgard sah neben Frau Heimann im Sofa eines sehr eleganten und sehr traulichen Zimmers.

Sie war ergriffen von dem aufrichtigen Schmerz, den die Mutter des leichtfertigen Sohnes um dessen Unrecht empfand.

Hätte Heimann nicht um Helmas willen seinen Leichtsinn bezwingen können, um seiner Eltern willen hätte er es gemußt.

„Und wie stellt sich Ihr Herr Sohn jetzt zu dem allen?“ fragte sie die weinende Dame.

„Wilfried? Ach, er hat geleugnet und geleugnet... Die häßlichsten Worte hat er von seiner armen Frau gesagt... Bis ihm der Vater von den Beobachtungen des alten Herrn Vogt erzählte... Da mußte er wohl verfluchen. Jetzt geht er wortlos und trohig um uns herum, ist kaum zu Haus... Man sorgt sich, was er treibt. Wenn Fremde dabei sind, ist er wie ausgewechselt... Die Lebenswürdigkeit selbst... Spricht reizend von seiner Frau... Ist mein Junge wirklich falsch? Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll!“

Ehe Armgard antworten konnte, wurde die Tür heftig aufgerissen.

Mit abellaunigem Gesicht trat Wilfried ein.

„Mutter, ich muß...“

Er sah Armgard und brach ab. Dunkle Rote stieg in sein hübsches, doch etwas rohes Gesicht.

„Gräfin Brocke...“, sagte er überrascht... „oder vielmehr... Schwester Armgard...“, verbesserte er sich... „Oder ist das Inlognito aufgehoben...“

„Ich bin nicht mehr Schwester. Ich gehe auf meine Güter zurück, Herr Helmann.“

„Und was verschafft uns die Ehre?“

„Eigentlich der Wille der Frau Oberförster Schreiber. Meins Tante wünschte, daß ich...“ Armgard verirrte sich. „Ich war bei Ihrer Frau...“

Wilfried zog eine ungezogene Frage.

„Und wie befindet sich die Gnädige?“

Armgard wurde über und über rot.

„Herr Heimann“, sagte sie unwillig, „sprechen Sie nicht in diesem wegzwerfenden, spöttischen Ton von — meiner Freundin...“

„Hat sie Sie geschickt?“

„Helma? O mein Gott, nein! Frau Schreiber...“

„Sie sollen mir ins Gewissen reden!“

„Ich denke, daß das nicht nötig ist... Aber Frau Schreiber meinte... Wollen Sie denn Helma nicht einen Schritt entgegen kommen?“

„Sie hat mich rausgeschmissen wie diesen langen Varon, ihren adeligen Chauffeur... Und so wenig wie der will ich von ihr etwas wissen... Eine Frau, die ihrem Manne nicht vertraut... die keinen Scherz verstehen kann... Ich weiß schon die Grenze... Ich gehe nicht zu weit...“

„Und Sie sagen auch immer die Wahrheit, nicht?“

„sagte Armgard scharf und stand auf... „Pui, Herr Heimann. Wenigstens den Anstand, Ihr Unrecht einzusehen... wenigstens den ich sollten Sie haben...“

Wilfried verbogte sich ironisch.

„Ich nehme Ihre Empörung ad notam, gnädigste Gräfin... und darf mich wohl zurückziehen...“

Er ging hinaus... Frau Heimann weinte auf.

„Was wird diesen Jungen zur Vernunft bringen?“

„Liebe Frau Heimann, bringen Sie doch auf eine Scheidung!“ riet Armgard überwältigt. „Ich glaube jetzt wirklich, daß es das beste wäre... Raten Sie Helma zu... Sie will nicht, daß ihr Kind sozusagen väterlos geboren wird... Aber ich habe den Eindruck, daß Ihr Herr Sohn seiner Frau niemals gerecht werden wird...“

Traurig ging sie ins Hotel zurück.

Fräulein von Adelepsen empfing sie neugierig. Aber Armgard zuckte nur die Achseln.

„Es wäre das beste, die beiden gingen auseinander...“

Früh am anderen Morgen saßen die beiden Damen ab. Es war der erste Oktober.

Armgard rechnete damit, gegen ein Uhr auf Brocke zu sein. Zeit genug, sich Manlius als das, was sie war, vorzustellen und seine Mutter und Schwester zu begrüßen.

Sie wählte einen Nebenweg, um schneller ans Ziel zu kommen, als auf der längeren, großen Verkehrsstraße... Aber mitten im einsamen Land, stundenweit von einer Stadt entfernt, fuhr der Wagen über eine spitze Felsenscherbe, die irgend jemand achtlos auf die Landstraße geworfen hatte. Ein Reifen platzte... Da sahen nun die beiden Damen in der einsamen Gegend, und Armgard brachte alle ihre Energie, um nicht in Tränen auszubrechen.

(Fortsetzung folgt)